

Dresdner Universitätsjournal



Besser als gar nichts?
Gedanken zur
Novelle des SHG Seite 2

Besser als vorher?
TUD-Absolvent
leitet Dresden-Fernsehen Seite 5

Besser als ohne!
Christine Müller organisiert
für Universitätsorchester Seite 9

Besser mit!
Qualitätsmanagement
made by TUD Seite 10

SFB 537 wird bis 2008 weiter gefördert

Anfang Dezember flatterte eine besonders gute Nachricht in die Eingangspost der TU Dresden: Auch in der letzten Phase des Sonderforschungsbereiches (SFB) »Institutionalität und Geschichtlichkeit« 537 wird die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) den SFB 537 uneingeschränkt fördern, womit diesen Dresdner Wissenschaftlern von 2006 bis 2008 jährlich 1,8 Millionen Euro zur Verfügung stehen.

Lesen Sie S.7!

Altmagnifizienz Günther Landgraf verstorben

Am 12. Januar 2006 ist der ehemalige Rektor der TU Dresden, Prof. Dr. rer. nat. habil. Dr.-Ing. E.h. Günther Landgraf, nach schwerer Krankheit im Alter von 77 Jahren verstorben. In der gesamten Universität ist diese Nachricht mit Bestürzung und Trauer aufgenommen worden.

Professor Landgraf wurde am 14. September 1928 in Kriegern/Egerland geboren. Nach dem Abitur 1947 studierte er an der TH Dresden Physik und diplomierte 1952. Nach Promotion (1961) und Habilitation (1969) wurde er 1970 zum Professor für Plastizitätstheorie an der TU Dresden berufen. Erfolgreich beschäftigte er sich seit 1985 mit der Entwicklung eines CAD-Systems zur Umformung doppelt gekrümmter Flächen. Er entwickelte eine eigene wissenschaftliche Schule und betreute etwa 70 Promovenden; neun seiner Schüler sind oder waren selbst Hochschullehrer.

Als politisch unbelastete und integre Persönlichkeit wurde Professor Landgraf



Prof. Dr. Dr. Günther Landgraf (1928 – 2006). Foto:AVMZ/Liebert

am 26. Februar 1990 erster frei und demokratisch gewählter Rektor der TU Dresden in der damaligen DDR. In den viereinhalb Jahren seines Rektorats wurde die TU Dresden unter Beibehaltung des Lehrbetriebs umfassend und kontinuierlich umgestaltet. Es wurden die Sektionen aufgelöst, die Fakultäten geschaffen, neue Stellenpläne eingeführt und die Besetzung der Professuren gesichert. In seiner Amtszeit wurden 1992 die Dresdner Hochschule für Verkehrswesen als Fakultät Verkehrswissenschaften »Friedrich List«, die Pädagogische Hochschule und 1993 die Medizinische Akademie als Medizinische Fakultät Carl Gustav Carus in die TU Dresden integriert.

Auch nach seiner Emeritierung im Jahr 1996 blieb Professor Landgraf der TU Dresden eng verbunden. Als Ehrensensator setzte er bis zu seinem Tod mit seinen Vorschlägen und Kritiken immer wieder wichtige Akzente für die Entwicklung der Hochschule.

Stiftungsuniversität als Ziel



Wohin wird der Weg der TU Dresden im Jahr 2006 führen? Wenn es nach dem Willen von Senat und Rektoratskollegium geht, in eine Stiftungsuniversität mit mehr Selbstständigkeit bei gleichzeitiger Rechtsaufsicht des Staates. Im unten stehenden offenen Brief an alle Beschäftigten der TU Dresden erläutert Magnifizienz Stand und Perspektive des Vorhabens. Foto:UJ/Eckold

Offener Brief des Rektors der TU Dresden an alle Beschäftigten

Der Senat der TU Dresden und die von ihm eingesetzte Arbeitsgruppe haben sich im vergangenen Jahr intensiv mit dem Thema Stiftungsuniversität beschäftigt. Mit großer Mehrheit befürwortet und unterstützt der Senat grundsätzlich die Überführung der TU Dresden und des Universitätsklinikums Carl Gustav Carus in Stiftungen öffentlichen Rechts. Der Senat beauftragte in seiner Sitzung am 11. Mai 2005 das Rektoratskollegium, das Eckpunktepapier in Abstimmung mit dem Senat weiterzuentwickeln und die erforderlichen Schritte zur Umsetzung zu unternehmen.

In der Arbeitsgruppe des Senats haben Vertreter aller Mitgliedergruppen im Senat mitgewirkt. Die Arbeitsgruppe hat das Vorhaben in zehn Sitzungen diskutiert, Einzelgespräche und einen Informationsaustausch auf verschiedenen Ebenen geführt sowie den Vizepräsidenten der Georg-August-Universität Göttingen an die TU Dresden eingeladen. Im Ergebnis hat die Arbeitsgruppe dem Senat in seiner Sitzung am 9. November 2005 Grundsätze und Empfehlungen vorgelegt, über die ich Sie in den wesentlichen Punkten informieren möchte:

Ziel ist die Erhöhung der Unabhängigkeit der Universität vom Staat. Die TU Dresden benötigt weitgehende Flexibilität in Haushalts-, Personal-, Bau- und Grundstücksangelegenheiten. Dies wird insbesondere durch folgende Maßnahmen erreicht. Die TU Dresden wird Eigentümerin der von ihr genutzten Grundstücke und übernimmt alle von den Behörden des Landes wahrgenommenen Bauaufgaben. Die TU Dresden ernennt die Beamten und beruft die Professoren. Angestellte und Arbeiter stehen im Dienste der Universität.

Folge ist die Modernisierung der inneruniversitären Struktur. Die Autonomie vom Staat und die Aufgabenänderung der Uni-



Professor Hermann Kokenge. Foto:L.L.

versität verlangen hochschulintern eine verlässliche, schlagkräftige und reaktions-schnelle Leitungsstruktur mit klaren Zuständigkeits- und Verantwortungszuordnungen. Dies muss auch auf Fakultäts-ebene abgebildet werden.

Folgende Gründe sprechen für die Errichtung einer Stiftungsuniversität:

Die TU Dresden bleibt staatliche Hochschule. Das Land ist weiterhin für Forschung und Lehre verantwortlich. Allerdings nimmt die Universität alle Aufgaben selbst wahr. Die Beteiligung des Ministeriums beschränkt sich auf eine Rechtsaufsicht. Das Land steuert die Universität ergebnisorientiert, führt strategisch über Zielvereinbarungen und die entsprechende Finanzzuweisung. Damit verbunden ist die weitergehende Frage, welche Rechtsform geeignet ist. Diese Entscheidung kann auf Grund unterschiedlicher Bedingungen nicht pauschal für alle staatlichen Hochschulen Sachsens getroffen werden. Die TU Dresden hält die Rechtsform einer Stiftung öffentlichen Rechts für ihre Aufgabenerfüllung am besten geeignet. Darüber hinaus wird die Chance gesehen, privates Kapital in Form von Spenden, Zustiftungen und ähnlichen Unterstützungen zu erlangen und damit langfristig ein Stiftungsvermögen aufzubauen. Für die Gremien der TU Dresden wurden folgende Empfehlungen ausgesprochen:

Der Stiftungsrat überwacht das Rektoratskollegium. Er beschließt über Angelegenheiten von grundsätzlicher Bedeutung. Der Stiftungsrat besteht aus externen, mit dem Hochschulwesen vertrauten Persönlichkeiten aus Wissenschaft, Medizin, Kultur, Wirtschaft und Politik, die von der Technischen Universität Dresden und dem Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst bestellt werden.

Das Rektoratskollegium leitet die TU Dresden. Es trifft die finanziellen und strategischen Entscheidungen. Das Rektoratskollegium besteht aus Rektor, Kanzler und bis zu drei Prorektoren, die im Ressortprinzip handeln, das heißt mit einer persönlichen Zuordnung von Aufgaben und Verantwortung, unbeschadet der Gesamtverantwortung des Kollegialorgans.

Der Senat ist Gegengewicht zum Rektoratskollegium (Wahl und Abwahl, Entwicklungsplanung) und wichtiges Beratungsgremium in akademischen Angelegenheiten. Dem Senat gehören der Rektor und die Vertreter der Mitgliedergruppen an. Die Dekane sind beratende Mitglieder ohne Stimmrecht.

Der Dekan besitzt für die Belange der Fakultät die erforderlichen Zuständigkeiten. Der Dekan ist insbesondere zuständig für die Verteilung der Mittel, die Zuweisung und Verwendung der Stellen. Zum Dekan soll in der Regel ein Professor der TU Dresden bestellt werden. Der Fakultätsrat ist zuständig in grundsätzlichen akademischen Angelegenheiten der Fakultät.

Der Senat hat den von der Arbeitsgruppe vorgelegten Grundsätzen und Empfehlungen mit großer Mehrheit zugestimmt und das Rektoratskollegium gebeten, einen Gesamtentwurf auf der Grundlage der Empfehlungen und der Diskussion im Senat zu erarbeiten, der mit der Arbeitsgruppe des Senats abzustimmen und dem Senat vorzulegen ist.

Über den weiteren Fortgang werde ich Sie unterrichtet halten.

Prof. Hermann Kokenge
Rektor der TU Dresden

Villa Teresa
cango amarante

Tanznacht der Extraklasse
Rosenmontag, den 27.02.2006, in der
Villa Teresa, Coswig, Kötzter Str. 30
Beginn: 20.00 Uhr, Einlass: 19.30 Uhr
Karten inklusive Buffet für 22 Euro
Telefon: 0 35 23 / 70 01 86
www.boerse-coswig.de

Copy Cabana

(0351) 47 00 67 5
www.copycabana-dd.de
info@copycabana-dd.de
George-Bähr-Straße 18
01069 Dresden

Wir bieten Ihnen
kompetente
Dienstleistungen -
von der einfachen
Kopie und dem
digitalen Druck,
bis hin zur fertigen
Buchbindung.

Rechtsanwalt
DR. AXEL SCHOBER
www.dr-schober.de

Spezialisiert auf die Betreuung technologie-
orientierter Unternehmen:
- Vertrags- u. gesellschaftsrechtl. Gestaltungen
- Wettbewerbsrecht
- Internationales Wirtschaftsrecht

im Technologie Zentrum Dresden
Gostritzer Str. 61-63, 01217 Dresden
Tel.: 03 51-8 71 85 05

müller
wohnen

Wehlener Straße 18
01279 Dresden-Tolkewitz
Tel.: 0351/25 70 70
wohnen@dekoart-mueller.de
www.dekoart-mueller.de
bulthaus / COR / Interlübke

Buchhandlung
Technische
Universität

Rugelstr. 6-10
01069 Dresden

MO - FR 9 - 19
SA 10 - 13
Tel. 0351 4715078
btu@buch-kunst.de

www.buch-kunst.de

Sa 21. / So 22. Januar 19:30

»DAVID«
C. G. Reißiger (Dramaturg - Dresden 19. Jahrh.)
Kreuzchor · Roderich Kreile

DRESDNER
PHILHARMONIE
Kulturpalast am Altmarkt

Karten: 0351 · 4 866 866
Studenten 9 €

www.dresdnerphilharmonie.de

Laufend
ein gutes
Gefühl ...

VADENE
Edle Lammfell

01309 Augsburger Str. 1
01099 Alaunstraße 41

SCHAU-FUSS
Natürliche Schuhmode

Wie Städte »ausufern«

18. Januar: Gemeinsame Projekte Dresden–Ohio vorgestellt

In einer öffentlichen Präsentation berichten am Mittwoch, dem 18. Januar 2006 die Studentinnen des Austauschprogramms »Nachhaltige Entwicklung von Stadtregionen« von den Erfahrungen ihrer Studienreise nach Columbus, Ohio (USA). Auf dem Programm werden fachliche Beiträge zu aktuellen Fragen und Trends der Stadt- und Regionalentwicklung in den USA stehen. Von besonderem Interesse für die Studierenden war dabei das »Ausufern« der Städte in den suburbanen und ländlichen Raum, das auch als urban sprawl bezeichnet wird. Daneben werden auch Berichte über die persönlichen Erfahrungen in der Zusammenarbeit mit einer Studentengrup-

pe der Ohio State University nicht zu kurz kommen. Die Veranstaltung findet ab 18.30 Uhr im Hörsaalzentrum (HSZ), Raum 405 statt und ist offen für alle Interessierten.

Die Studienexkursion im August 2005 war Teil des seit 1998 laufenden interdisziplinären Kooperationsprogramms zwischen dem Lehrstuhl für Raumentwicklung sowie anderen Lehrstühlen der TU Dresden mit dem Department of City and Regional Planning der Ohio State University. Als Kooperationspartner sind zudem die Planungsämter der beiden Partnerstädte Dresden und Columbus sowie das Leibniz-Institut für ökologische Raumentwicklung beteiligt. Der Austausch wurde im vergangenen Jahr unter anderem durch die Gesellschaft von Freunden und Förderern der TU Dresden und vom DAAD unterstützt.

Andreas Otto

Großer Bedarf an Weiterbildung

Im Mai des letzten Jahres fand an der TU Dresden eine Erhebung zum Bedarf hochschuldidaktischer Weiterbildung des Lehrpersonals statt. Hierbei handelt es sich um ein Kooperationsprojekt der Fakultät Erziehungswissenschaften, Institut für Berufliche Fachrichtungen und dem Zentrum für Weiterbildung.

Bei 1800 versendeten Fragebögen ergab sich eine Rücklaufquote von 30 Prozent.

Die Ergebnisse verdeutlichen ein großes Interesse des Lehrpersonals an Weiterbildung. Die größte Nachfrage besteht nach Weiterbildung zu Methoden der Lehre, Rhetorik und Präsentation sowie Qualitätssicherung der Lehre. Basierend auf diesen Erkenntnissen konzipieren die Projektpartner ein Weiterbildungsprogramm, das in diesem Jahr vom Zentrum für Weiterbildung angeboten wird.

Dana Stütz

Infoveranstaltung zum Auslandsstudium

Alles über ERASMUS

Informationen aus erster Hand bekommen alle Interessenten in einer Veranstaltung am 18. Januar 2006 bei ERASMUS ON THE

MOVE im HSZ, Raum 105 ab 18 Uhr. Studenten aus dem europäischen Ausland sowie deutsche Studenten erwarten viele Fragen und berichten von ihren Erfahrungen.

Anke Meier

Besondere wissenschaftliche Arbeiten geehrt



Am 12. Dezember 2005 wurden an der TU Dresden besonders herausragende wissenschaftliche Arbeiten von jungen Wissenschaftlern mit Preisen der Commerzbank AG bzw. der Commerzbank-Stiftung ausgezeichnet. Dissertationspreise der Commerzbank-Stiftung (je 1500 Euro) gingen an Dr. Simone Mergen (2.v.l., Philosophische Fakultät), Dr. Thomas Ellwart (3.v.l., Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften, Fachrichtung Psychologie) und Dr.

Ralf Zimmermann (M., Fakultät Elektrotechnik und Informationstechnik). Den Dr. Walter-Seipp-Preis der Commerzbank AG erhielt Dr. Jens Sicker (3.v.r., Juristische Fakultät, 1500 Euro), Dr. Robert Grützmann (2.v.r.), Medizinische Fakultät Carl Gustav Carus, 2500 Euro). Zugegen waren auch Magnifizenz Professor Hermann Koenige (l.) und Kai Uwe Schmidt, (r.), Mitglied der Geschäftsleitung der Commerzbank Mitteldeutschland.

ke, Foto:AVMZ/Führ

Mehr ist nicht alles – doch wenig ist mehr als nichts

Zur Diskussion um die Novelle des Sächsischen Hochschulgesetzes

Die Vorschläge des SMWK zur Novellierung des Sächsischen Hochschulgesetzes, die nach einem noch reichlich nebulösen »Eckpunktepapier« inzwischen den Hochschulen in der Form eines solide ausformulierten Entwurfes zur Stellungnahme übersandt worden sind, haben ein überraschend widersprüchliches Echo gefunden. Auf der einen Seite wird die Rücknahme staatlicher Einmischung – am deutlichsten bei den Berufungsverfahren und dem weitgehenden Verzicht auf die Fachaufsicht, leider weniger beherzt beim Finanz- und Haushaltswesen – allseits begrüßt. Wer freilich die Entwicklung der letzten Jahre in anderen Bundesländern oder in Österreich beobachtet hat, wird weit weniger freudig reagieren und bemängeln, dass Sachsen hier nur nachvollzieht, was andernorts längst Standard ist – obendrein mit ca. zwei- bis dreijähriger Verspätung. Neues, was diese Standards nun noch einmal ein Stück weit vorantreiben würde, ist bisher leider – noch – nicht auszumachen; doch vielleicht tragen ja gerade Relativierungen wie diese dazu bei, sich ins Zeug zu legen und im weiteren Gesetzgebungsverfahren doch noch so etwas wie ein »sächsisches Profil« zu entwickeln.

Wichtiger – und ich füge gleich an: ärgerlicher – als das Lob ist aber die Kritik der Reformvorschläge. Sie richtet sich vor allem gegen die Abschaffung des Konzils, die Stärkung des Rektoratskollegiums, die Umformung des Senates, die Neuverteilung der Zuständigkeiten auf Fakultäts- und zwischen Dekan und Fakultätsrat. Das Verdikt lautet: »Undemokratisch!« Und das ist bekanntlich ein Totschlagsargument. Wer dagegen angeht, muss damit rechnen, sich so oder so um Kopf und Kragen zu argumentieren. Trotzdem will ich den Versuch wagen.

1. Wissenschaft hat mit Demokratie, also Legitimation auf Zeit durch irgendeinen Mehrheitswillen, ebenso wenig zu tun wie mit staatlicher Aufsicht und ministerieller Bevormundung. Weder Mehrheiten noch Bürokratien, sondern allein die »Richtigkeit« der Ergebnisse entscheiden über die Qualität von Wissenschaft und Wissenschaftlern. Wer »Autonomie« gegenüber dem Staat einfordert und ihre Gewährung begrüßt, kann daher auf der anderen Seite nicht mit dem ebenso wissenschaftsfremden Kriterium »un-/demokratisch« argumentieren.

2. Doch Demokratie – bleiben wir noch einen Moment im Theoretisch-Grundsätzlichen – ist nicht nur Legitimation, sondern vor allem auch Partizipation, also Teilhabe. So gesehen wäre wohl zu fragen: Wem oder welcher Gruppierung stehen bei einer Stärkung von Rektoratskollegium und Dekanen künftig tatsächlich weniger Teilhaberechte als heute zu? Es stimmt: Ein Opfer gibt es, das abgeschaffte Konzil. Doch hat es in der Vergangenheit unter den 428 Mitgliedern tatsächlich eines gegeben, das gerade in diesem Debattierclub (sit venia verbo) nicht sein Ego, sondern »akademische Teilhabe« verwirklicht hätte? Und der Senat? Hat er in Grundsatzangelegenheiten auf Dauer je anders entschieden, als es ihm die von der Universitätsleitung vorgelegten Vorschläge anempfohlen haben? Ich wage die – zugegeben zugespitzte – Behauptung: In der Vergangenheit waren echte Senatsinitiativen in Dresden derart selten, dass man mit Fug und Recht fragen kann, ob sich das Gremium seiner Initiativrechte überhaupt bewusst war – von einer klaren Vorstellung über deren weitere Durch- und Umsetzung ganz zu schweigen. Und das Ergebnis? Eine TU Dresden, die etwa bei der Exzellenzinitiative, aber nicht nur dort, ganz vorne, in der 1. Liga mitspielt!

3. Schlankere Strukturen sind also wohl nicht per se weniger »demokratisch« als die bisherigen, opulenteren. Andererseits bieten

sie natürlich ebenso wenig schon allein deswegen die Gewähr für größere »Effizienz«, auf die sich die Novellen-Autoren so gerne berufen. Hier liegen Chancen und Risiken, die es gilt sorgsam abzuwägen. Dabei sollten wir uns jedoch in erster Linie von unseren konkreten Erfahrungen, die wir in den vergangenen Jahren bei der praktischen Umsetzung mit dem »alten« SächsHG gemacht haben, leiten lassen und diese diskutieren – bevor wir die Kanone »Demokratiereizip« gegen den Spatz »SächsHG-Novelle« in Stellung bringen. Schließlich droht sonst die Gefahr, dass der Kanonendonner auch die zaghaft aufsteigende Lerche der »Hochschulautonomie« vom bekanntlich noch sehr instabilen Frühlingshimmel gleich wieder mit vertreibt.

Um nicht missverstanden zu werden: Für die weitere Diskussion der Novelle plädiere ich nicht für ein Studium des Vogel- fluges, sondern dafür, nüchterne Unaufgeregtheit und die persönliche Erfahrung an die Stelle von Prinzipienreiterei und Fundamentalkritik zu setzen. In Zeiten leerer Kassen hilft die Berufung auf »Teilhabe« bekanntlich herzlich wenig, Flexibilität und Mut zum Experiment vielleicht einiges. Es wäre fatal, wenn inneruniversitärer Streit und inneruniversitäre Kompetenzrangeleien der Politik in Sachsen das Argument liefern würden, ihren längst überfälligen Rückzug in/ex academicis noch einmal zu vertagen. Sie täte – vermutlich – nichts lieber als das! Hannes Lehmann

Impressum

Herausgeber des »Dresdner Universitätsjournal«: Der Rektor der Technischen Universität Dresden. V. i. S. d. P.: Mathias Bäuml.
Besucheradresse der Redaktion: Nöthnitzer Str. 43, 01187 Dresden, Tel.: 0351 463-32882, Fax: -37165. uj@mailbox.tu-dresden.de
Vertrieb: Ursula Pogge, Redaktion UJ, Tel.: 0351 463-39122, Fax: -37165. E-Mail: vertriebuj@mailbox.tu-dresden.de
Anzeigenverwaltung: Satztechnik Meissen GmbH, Am Sand 1c, 01665 Diera-Zehren, OT Nieschütz, Ivonne Platzk, Tel.: 03525 7186-33 platzk@satztechnik-meissen.de
Sabine Sperling, Tel.: 03525 7186-24 sperling@satztechnik-meissen.de
Die in den Beiträgen vertretenen Auffassungen stimmen nicht unbedingt mit denen der Redaktion überein. Für den Inhalt der Artikel sind die Unterzeichner voll verantwortlich. Die Redaktion behält sich sinnwahrende Kürzung eingereicherter Artikel vor. Nachdruck ist nur mit Quellen- und Verfasserangabe gestattet. Grammatisch maskuline Personenbezeichnungen gelten im UJ gegebenenfalls gleichermaßen für Personen weiblichen und männlichen Geschlechts.
Redaktionsschluss: 6. Januar 2006
Satz: Redaktion.
Druck: Union Druckerei Weimar GmbH
Österholzstraße 9, 99428 Nohra bei Weimar.

SVS

Spendenaktion für Kinder in Pakistan

Die Hilfsaktion für pakistanische Kinder in der Mensa Bergstraße vom 19. und 20. Dezember 2005 brachte insgesamt einen Erlös von 988,08 Euro. Organisiert wurde diese Hilfsaktion von den Mitarbeitern der Professur Sabine von Schorlemers, unter Beteiligung des UN-Kinderhilfswerks (UNICEF) und den Studierenden des Studiengangs »Internationale Beziehungen«. Durch den Verkauf von Kuchen und Tee

konnten 360,09 Euro gesammelt werden. Der Betrag wurde anschließend von der Professorinhaberin verdoppelt. UNICEF selbst sammelte 147,99 Euro an Spenden und nahm 120,00 Euro durch den Verkauf von Weihnachtskarten ein. Das Geld verwendet UNICEF ausschließlich für Hilfsaktionen in Pakistan. Die Organisatoren danken den Spendern und allen Beteiligten!

eberhardtSPORTS

www.eberhardt-sports.de

Erlebt mit uns die großen Sportevents der Saison, Trainingslager für alle Sportarten und Ansprüche, Skireisen in die besten Skigebiete der Welt und Aktivreisen in viele Länder dieser Welt!

- **Fanreisen zu Sportevents z. B.:**
Handballparty in Hamburg 08.04. – 09.04.2006
2 Tage – DHB Pokalfinale – FinalFour – Busanreise
1 Übernachtungen mit Frühstückbuffet im 4* Hotel
Eintrittskarten Samstag und Sonntag
Stadtrundfahrt – Hafenrundfahrt
184 € p. P. im DZ
- **Aktivreisen und Trainingslager z. B.:**
Rafting und Canyoning in Kramsach Österreich
8 Tage Bergsommer aktiv – Busanreise
7 Übernachtungen mit Frühstückbuffet
1 Erlebniswanderung
Aktiv-Programm wird individuell zusammen gestellt
ab 339 € p. P. im DZ
- **Vereins- & Clubfahrten z. B.:**
Club- und Gruppenreise nach Prag
Böhmerparty in der Goldenen Stadt
Busanreise – 2 Übernachtungen/
Frühstückbuffet im 3* Hotel
Stadtführung – Böhmerabend
(3-Gang-Menü, 5 Bier, Musik)
ab 116 € p. P. im DZ

Hoher Qualitätsstandard zu günstigen Preisen.
☎ (03 52 04) 92 10 44

eberhardt

bietet engagierten BWL- und Verkehrswirtschaft-Studenten
interessante Praktika
mit einer Dauer von 4 bis 6 Monaten
sowie die Vergabe und Betreuung von Diplomarbeitsthemen.

Eine »spannende alte Dame« feiert Jubiläum

Die Hochspannungshalle an der Mommsenstraße wird 75 Jahre alt

Kennen Sie eine 75-Jährige, die spannend ist? So spannend, dass es richtig funkt? Hochspannung? Richtig, so etwas gibt es nur an der TU Dresden. Die Rede ist von der Hochspannungshalle an der Mommsenstraße. Die rüstige Dame vollendete Ende vergangenen Jahres ihr dreiviertel Jahrhundert. Zugegeben, äußerlich springt der Funke nicht gleich über, braun gestrichener Putz und viele Klinker, verteilt auf 45 Metern Länge und 21 Metern Breite, machen so sehr viel nicht her. Wie so oft im Leben sind die inneren Werte maßgebend. Und die können sich sehen lassen: auf rund 900 m² Fläche stehen riesige Generatoren, die ein »Gewitter auf Knopfdruck« entstehen lassen können. Ein Kran unterm Hallendach in 18 Metern Höhe bewegt große Prüfobjekte durch die Halle. Ein knalliges Farbkonzept bricht mit dem bekannten Einheitsgrün aus der Maschinenwelt. Rot sind die Prüfanlagen, gelb die Sicherheitsabsperren und blau die Stahlteile. TU-Mitarbeiterin Maria Obenaus entwarf das auffällige Outfit Anfang der 90er Jahre gemeinsam mit Architekturstudenten.

Davon konnte Ludwig Binder Ende der 1920er Jahre nur träumen, zumal der Professor für Elektromaschinenbau und elektrische Anlagen 1928 ganz andere Probleme hatte. Wo sollte er die vom Verband sächsischer Elektrizitätswerke der TH Dresden gestiftete 1000-Kilovolt-Wechselspannungsprüfanlage unterbringen? Bis zu 9 Meter hohe Anlagenteile ließen sich in keine gewöhnliche Halle einbauen. Gleichzeitig brauchte die Wirtschaft aber geprüfte

Anlagen und Bauteile für die Hochspannungsübertragung. Schließlich war die erste Hochspannungsleitung zwischen Lauchhammer und Riesa bereits in Betrieb und Sachsen brauchte weitere Elektroübertragungsanlagen hoher Spannung. Folgerichtig (!) sprang das Land ein und finanzierte die neue, damals größte Hochspannungshalle Europas. Allerdings, nur den kostengünstigen Stahlskelettbau, denn um sämtliche Ausstattung musste sich Binder selbst kümmern. TH und Industrie halfen und schon bald konnten Binder und Mitarbeiter das Verhalten von elektrischen Maschinen, Transformatoren und Isolatoren bei hohen Betriebswechselspannungen und bei Blitzeinwirkung erforschen.

Ein Blitz ganz anderer Art traf die Halle 1945. Eine Brand- und eine Splitterbombe setzten ihr gewaltig zu, zerstörten nicht nur die beiden 1000-kV-Anlagen, sondern auch Teile des gläsernen Daches. Sieben Jahre dauerte der Wiederaufbau.

Zur 125-Jahr-Feier der TH Dresden erhielten Halle und Anbauten 1953 den Namen Binder-Bau. Rege Forschung und Ausbildung setzten unter den Nachfolgern Binders ein (u. a. von 1951 bis 1968 Professor Fritz Obenaus und von 1968–1990 Professor Wolfgang Mosch), die Prüfanlagen wurden erneuert, 1954 eine Regenanlage installiert, mit der reale Umweltbedingungen simuliert werden konnten. Schließlich finden 90 Prozent der Elektroenergieversorgung mit Hochspannung im Freien statt – ein Umstand, der beispielsweise den Bewohnern des Münsterlandes im Dezember 2005 deutlich wurde, als Strommasten unter Eislast knickten, Stromleitungen rissen und bei Tausenden Menschen buchstäblich das Licht erlosch.

Zu DDR-Zeiten war die Halle einziges großes universitäres Hochspannungsprüfla-



Heute präsentiert sich die Hochspannungshalle als moderne Lehr- und Forschungseinrichtung der Fakultät Elektrotechnik und Informationstechnik. Foto:AVMZ/Liebert



1929: Die Mitteldeutsche Stahlwerke AG Lauchhammer lieferte und errichtete das Stahlskelett der Halle – hier in südwestliche Richtung geblickt. Foto:Archiv Engelmann

bor der Republik und seit 1976 auch stark industrieförderndes »Methodisch-diagnostisches Zentrum Hochspannungstechnik«. Aber auch das und der Bauboom Anfang der 60er Jahre an der Uni konnten nicht verhindern, dass die bauliche Hülle zusehends marode wurde. Selbst ein Brief des Institutsdirektors 1980 an den Minister für Hoch- und Fachschulwesen der DDR – damals ein Vorgang der ganz besonderen Art – bewirkte nichts. Nur die DDR-typische Eigeninitiative half. Vor allem mussten die 800 m² Drahtglasscheiben des Daches neu verlegt werden, da es zunehmend durchregnete. »Mit Mann und Maus standen wir Ende der 80er Jahre auf dem Dach, demonstrieren und montierten 50 Tonnen Stahlkonstruktion und setzten neue Scheiben ein«, erinnert sich Dr. Eberhard Engelmann, seit 1981 Laborleiter. »17 Mitarbeiter waren wir, einer hatte Labordienst, die anderen reparierten über 50 Tage von früh bis spät das Dach.«

Nach 1989 setzte die große Rekonstruktion des Labors ein. Nicht immer reibungslos, wie sich Dr. Engelmann erinnert. Erst spannend und dann eher kritisch war z. B. die Montage des neuen Deckenkranes. Beim Anheben des 60 Jahre alten Methusalems gab der Betonfußboden der Halle nach und die

Stützen des 70-t-Autodrehkranes sanken ein. Teile des Brückenkranes mussten in luftiger Höhe herausgeschweißt werden, um eine Katastrophe zu verhindern.

Katastrophal waren auch der Rückgang der Studentenzahlen bis 1995, »Prinzenausbildung mit teils einem Studenten in der Vorlesung«, so Dr. Engelmann, Stellenabbau sowie der drastische Abbau der industriellen Forschungsförderung in den 90er Jahren. Dennoch stellten die Mitarbeiter am Institut für Elektrische Energieversorgung

und Hochspannungstechnik beispielsweise einen neuen Rekord auf: 2004 kam das bisher größte elektrische Bauteil in die Halle. Ein gewaltiger 800-Kilovolt-Dreh-Trennschalter wurde für eine russische Firma geprüft. Und eine weitere – wiederum spannende – Facette kam hinzu: hin und wieder nutzen Fernsehproduzenten die Halle als Kulisse, finden Konzerte mit klassischer und moderner Musik in der rüstigen Jubilarin an der Mommsenstraße statt.

Karsten Eckold

Aus der Geschichte

1928–30 Bau der größten Hochspannungshalle Europas
1930 Inbetriebnahme einer 1000-kV-Wechselspannungs-Prüfanlage
1933 Erweiterung der Wechselspannungs-Prüfanlage auf 2000 kV
1945 Zerstörung der Halle und der Prüfanlagen
1951 Inbetriebnahme einer 2000-kV-Stoßspannungs-Prüfanlage
1953 Inbetriebnahme einer neuen 1500-kV-Wechselspannungsprüfanlage
1960 Aufrüstung der 2000-kV-Stoßspannungs-Prüfanlage auf 3000 kV

1973 Ersatz der 1500-kV-Wechselspannungs-Prüfanlage durch eine leistungsstärkere, kurzschlussfeste und teilentladungsfreie 1200-kV-Anlage
1976 Ersatz der 3000-kV-Stoßspannungs-Prüfanlage durch eine leistungsstärkere 2400-kV-Anlage
1989–93 umfassende Rekonstruktion des Binderbaus und des Laboratoriums
1993 Ersatz der PCB-haltigen 2400-kV-Stoßspannungs-Prüfanlage durch eine neue Anlage für 2400 kV Stoßspannung und 75 kA Stoßstrom

Alles über »Ärzte ohne Grenzen«

Viele Infos und Erfahrungsbericht im Medizinisch-Theoretischen Zentrum

Interessenten (Pflegepersonal, MTAs, Hebammen, Ärzte, Logistiker) haben am 19. Januar 2006 die Möglichkeit, sich über die Organisation »Ärzte ohne Grenzen« und die Voraussetzungen zur Mitarbeit zu informieren. Neben einer allgemeinen Einführung wird eine ehemalige Projektmitarbeiterin von ihren Erfahrungen berichten. Außerdem gibt es die Gelegenheit, Fragen zu stellen.

»Ärzte ohne Grenzen« ist eine private, internationale, medizinische Hilfsorganisation. Die Organisation hilft Menschen, die durch (Bürger-) Kriege oder Naturka-

tastrophen in Not geraten. »Ärzte ohne Grenzen« gewährt diese Hilfe allen Opfern, ungeachtet ihrer ethnischen Herkunft, politischen oder religiösen Überzeugung. Im Namen der universellen medizinischen Ethik und des Rechts auf humanitäre Hilfe arbeitet »Ärzte ohne Grenzen« neutral und unparteiisch und fordert ungehinderte Freiheit bei der Ausübung ihrer Tätigkeit.

Darüber hinaus engagiert sich die Organisation als Sprachrohr für Völker in Not. Die Mitarbeiter beziehen öffentlich Stellung, wenn sie selbst Zeugen von massiven Menschenrechtsverletzungen oder schweren Verstößen gegen das humanitäre Völkerrecht werden. Die Mitarbeiter von »Ärzte ohne Grenzen« verpflichten sich, die ethischen Grundsätze ihres Berufsstandes zu respektieren und die Unabhängigkeit von jeglichen politi-

schen, wirtschaftlichen oder religiösen Einflüssen zu bewahren.

Jährlich arbeiten etwa 3000 internationale und rund 15 000 lokale Mitarbeiter von »Ärzte ohne Grenzen« in mehr als 80 Ländern. Ihre Kompetenz und ihre Einsatzbereitschaft für Menschen in Not wurden 1999 mit dem Friedensnobelpreis geehrt.

Andreas Fertig

Donnerstag, 19. Januar 2006, 19 Uhr
Medizinisch-Theoretisches Zentrum der Medizinischen Fakultät der TU Dresden, Hörsaal 1
Fiedlerstr. 42
Ansprechpartner:
Andreas Fertig
Tel.: 0228-5595043
Fax: 0228-5595011
E-Mail: Andreas_Fertig@bonn.msf.org

Henselmann in der SLUB

Der Dresdner Nachlass des DDR-Chefarchitekten Hermann Henselmann (1905–1995) ist seit Anfang Dezember vollständig erschlossen und im Internet recherchierbar.

Die Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden (SLUB) präsentiert diese umfangreiche Sammlung von Manuskripten und Korrespondenz (4100 Dokumente) zum 100. Geburtstag des Bauschaffenden.

Als Chefarchitekt von Berlin verließ Henselmann zu Beginn der 1950er Jahre dem neuen Staat DDR mit dem Zuckerbäckerstil der Stalinallee repräsentative Gestalt. Mit Bauten wie das Haus des Lehrers und die Kongresshalle am Alexanderplatz (1961–1964), dem Entwurf zum Fernseherturm (1964–1965) und den Universitäts-hochhäusern in Leipzig (1968–1969) und Jena (1969–1970) avancierte Hermann Henselmann zum DDR-Stararchitekten,

dem Brigitte Reimann (1933–1973) in ihrem unvollendeten Roman »Franziska Linkerhand« ein literarisches Denkmal setzte. Der Dresdner Bestand von Henselmanns Nachlass spiegelt den Zeitraum von 1930 bis Ende der 1980er Jahre wider. Er öffnet den Blick auf ein fein gewobenes Netz aus politischen und gesellschaftlichen Strukturen, das sich hinter dem Planungs- und Baugeschehen der DDR ausbreitet. Mit dem Teilnachlass des Architekten, der durch Originalaufnahmen der Deutschen Fotothek ins Bild gesetzt wird, steht eine materialreiche Grundlage für die weitere Erforschung der DDR-Baugeschichte zur Verfügung. PI

Weitere Informationen:
<http://www.tu-dresden/slub/bestaendesammlungen/sondersammlungen/henselmann.htm>

Straßenbenutzungsgebühren – ein heikles Thema



Dr. Jens Schade. Foto: UJ/Eckold

Untersuchung zur Verbesserung der Akzeptanz der PKW-Maut veröffentlicht

Weil Straßenbenutzungsgebühren von vielen abgelehnt werden, hat die Politik bisher von deren Einführung – was den PKW-Verkehr betrifft – abgesehen. Dr. Jens Schade von der Professur für Verkehrspsychologie an der TU Dresden hat in seiner Dissertation nun die psychologischen Bedingungen und Hintergründe für die öffentliche Akzeptanz von Gebühren untersucht. Das Universitätsjournal befragte ihn.

UJ: Straßenbenutzungsgebühren sind hierzulande, und noch dazu in Zeiten steigender Verbraucherpreise, ein heikles Thema. Während LKWs auf deutschen Autobahnen jetzt zur Kasse gebeten werden, wurde die Einführung einer Maut bei PKWs vorerst abgewendet. Wie tragen Ihre Forschungsergebnisse zu dieser Diskussion bei?

Dr. Jens Schade: Die Akzeptanz von Straßenbenutzungsgebühren ist in Deutschland in der Tat sehr gering; laut Umfragen liegt sie bei den betroffenen Autofahrern zwischen 10 und 30 Prozent. Häufig wird die Akzeptanz mit Hilfe ökonomischer Kosten-Nutzen-Erwägungen postuliert. Diese Betrachtung ist jedoch zu einseitig: Danach würden Mautgebühren zu einer Verringerung des Straßenverkehrs und damit zu Ersparnissen bei den Zeitkosten führen. Menschen mit hohem Einkommen sollten die Gebühren befürworten; das ist jedoch überraschenderweise nicht so. Ich habe mich nun aus psychologischer Sicht gefragt, weshalb sich der eine Gebühren vorstellen kann und der andere nicht. Nach Forschungen an der Professur

für Verkehrspsychologie lassen sich die Faktoren, die dabei eine Rolle spielen, in einem Akzeptanzmodell veranschaulichen.

Die Politik befürwortet Straßenbenutzungsgebühren, weil die Bevölkerung dadurch an der Finanzierung der Folgen und der Kosten des Verkehrs beteiligt werden kann. Worauf basiert Ihr Standpunkt, dass Straßenbenutzungsgebühren sinnvoll sind?

Bisher kommt die gesamte Bevölkerung in Form des Steuerzahlers für alle Folgen des Autoverkehrs auf. Straßenbenutzungsgebühren sind nun ein Mittel, die Autofahrer stärker an den von ihnen verursachten Problemen zu beteiligen. Ausschlaggebend ist das Prinzip der Verursachergerechtigkeit, wonach die motorisierten Verkehrsteilnehmer für die negativen Folgen des Verkehrs, wie Unfälle, Staus, Luftverschmutzung oder Versiegelung, d.h. Flächenverbrauch durch Straßenbau, aufkommen sollten. Z. B. sehen es die meisten als gerecht an, dass Industrieunternehmen für Umweltverschmutzung zahlen müssen. Schätzungen zufolge hat der Autoverkehr im Jahr 2000 EU-weit – plus Norwegen und der Schweiz – 281 Mrd. Euro externe Kosten verursacht, die nicht durch die Nutzer gedeckt werden.

Für den Verbraucher scheint diese Größe sehr abstrakt. Wird die Akzeptanz der Gebühren nicht vielmehr dadurch erschwert, dass sie im Auge des Verbrauchers Kosten decken sollen, die der Staat nicht mehr tragen kann?

Diese Kosten wurden auch bisher nicht vom Staat getragen, sondern von allen Steuerzahlern. Aber sicherlich greifen die Gebühren nur als eine Maßnahme von vielen, um die negativen Auswirkungen des Verkehrs zu bekämpfen und einzuschränken. In Deutschland kommt dabei hinzu, dass die Beteiligung des Verbrauchers an den Kosten, die so genannte public-private-partnership, keine Tradition besitzt. Ein anderes Beispiel ist Norwegen. Dort wurde die Bevölkerung für die Ausgaben zur verkehrswirtschaftlichen Erschließung dieses dünn besiedelten Landes herangezogen. Schon seit den 80er Jahren existieren städtische Benutzungsgebühren in Oslo oder Trondheim. Auch in Großbritannien ist die Akzeptanz der Gebühren höher. Sie sollen in London vorrangig zur Verbesserung des öffentlichen Nahverkehrs eingesetzt werden. Ein Ergebnis meiner Studie ist auch, dass diese gesellschaftlichen Vorteile stärker in den Mittelpunkt gerückt werden sollten.

Was beinhaltet nun das von Ihnen beschriebene Akzeptanzmodell?

Das Akzeptanzmodell beschreibt zusammengefasst die kognitiven Prozesse, die durch ein bestimmtes Problem – in diesem Fall die mit dem Autoverkehr zusammenhängenden – bei einem Individuum ausgelöst werden: Zuerst einmal muss das Problem wahrgenommen werden, dann kann es interpretiert werden, bis sich der Einzelne schließlich ein Urteil über das Problem bzw. dessen Lösungsmöglichkeiten bildet und eventuell Handlungen folgen. Deshalb kann das Akzeptanzmodell auch als ein allgemeines Bewertungsmodell politischer Maßnahmen bezeichnet und auf andere Sachverhalte übertragen werden, z.B. die Beurteilung sozial- oder gesundheitspolitischer Maßnahmen.

Die erste Ebene des Modells spiegelt persönliche Einflussfaktoren wider, wie die



In Norwegen (hier eine Mautbrücke in der Nähe von Trondheim) zahlen Autofahrer schon seit langem Gebühren. Foto: Schade

Problemwahrnehmung oder auch das Einkommen, über das der Betreffende verfügt. Diese wirken sich auf die zweite Ebene aus, die die Kriterien, die für die Einstellungsbildung eine Rolle spielen, umfasst. Dazu zählen wahrgenommene Effektivität, Nutzererwartung, Fairness und soziale Normen. Die betroffenen Autofahrer befürworten die Gebühren aus unterschiedlichen Motiven heraus. Bei meinen Untersuchungen haben sich zwei verschiedene idealisierte Kerngruppen herausgestellt – die Bezeichnungen »Eigennutz maximierende« und »sozial-orientierte« Autofahrer verdeutlichen dabei die Hintergründe.

Welche Schlussfolgerungen können Sie aus Ihren Untersuchungen ziehen?

Es hat sich gezeigt, dass das wichtigste Kriterium bei der Akzeptanz der Gebühren der erwartete und somit subjektiv wahrgenommene Nutzen ist, den sich der Einzelne von den Gebühren verspricht. Dagegen hat das Einkommen, anders als die von Ökonomen verbreitete Annahme, keinen Einfluss bei der Akzeptanz von Straßenbenutzungsgebühren. Die Untersuchungen bestätigen auch, dass sich Individuen stark an gesellschaftlichen Wertvorstellungen orientieren. Wenn die Akzeptanz der Gebühren erhöht werden soll, könnte es also wirkungsvoll sein, die Wahrnehmung der Öffentlichkeit stärker auf die gesellschaftlichen Vorteile von Straßenbenutzungsgebühren zu richten – bisher werden eher die persönlichen Vorteile in Form von Zeitgewinnen in den Vordergrund gestellt.

Auf der anderen Seite sollten Straßenbenutzungsgebühren auch adäquat verwendet werden. Als Beispiel nehme man sich die Ökosteuer, die eben nicht für die Umweltpolitik, sondern für die Senkung der Sozialkosten benutzt worden ist. Dies hat folglich zu einer geringen Akzeptanz bei der Bevölkerung geführt.

Welche Art von Gebühren würden Sie schließlich bevorzugen?

Nach einem psychologischen Prinzip sollten die Kosten mit der Nutzung verbunden werden, sodass ich variable Kosten, z. B. zeit- bzw. streckenbezogene Gebühren – ähnlich wie bei der LKW-Maut – als sinnvoll empfinde.

Es fragte Anja Bartho

Informationen:
Dr. Jens Schade,
Tel. 0351 463-36682,
E-Mail: schade@verkehrspsychologie.dresden.de
www.verkehrspsychologie-dresden.de/
unter »Was ist neu/Neuerscheinung«

Wie kann eine PKW-Maut durchsetzbar gemacht werden?

Politiker sind Menschen, die versuchen, im Auftrag der Gesellschaft deren Angelegenheiten zu regeln. Dafür brauchen sie Geld. Wenn Menge und Komplexität der zu regelnden Aufgaben wachsen, brauchen die Politiker mehr Geld. Nicht selten entstehen bei den Regelungsversuchen der Politiker Scherbenhaufen. Um die dann aufkehren zu können, brauchen Politiker noch mehr Geld.

Und immer ist es das Geld der anderen. Zunehmend aber wird Geld unter den Bürgern der Gesellschaft knapp, es einzutreiben wird für Politiker immer schwerer.

Solche Not macht Politiker erfindereich. Sie suchen nach bisher nicht erschlossenen Geldquellen und finden auch für die obskuren Vorgehensweisen einleuchtend wirkende Erklärungen. Oder sie delegieren einen Teil der zu regelnden Angelegenheiten an private Unternehmen. Das schafft kurzzeitig Entlastung. Und manchmal für ausscheidende Politiker Nachfolgejobs. Es gibt aber auch Situationen, in denen Politiker aus erkläraren Gründen eigentlich an das Geld anderer wollen, aber zunächst noch so tun, als seien sie gegen eine solche »Wege-lagerei« – das öffentliche Fordern einer völlig unpopulären Maßnahme kann die Karriere kosten.

Bezogen auf das Thema PKW-Maut heißt das: Es ist noch lange nicht klar, ob eine PKW-Maut langfristig gesehen im gesamtgesellschaftlichen Interesse liegt. Sie könnte sich durchaus lediglich als inflationstreibender Faktor oder als Katalysator für den Polarisierungsprozess von Arm und Reich herausstellen.

Eine kritische Klärung von grundsätzlichen Fragen verkehrs- und damit gesellschaftspolitischer Strategien konnte und sollte also nicht Thema der psychologisch angelegten Arbeit von Dr. Jens Schade sein. Dessen Ausgangspunkt war die Annahme, die PKW-Maut sei wünschenswert. Untersucht wurde folglich, welche Argumente gegen die Einführung dieser Maut von der Bevölkerung vorgebracht werden, um danach Ideen zu entwickeln, wie man diese Einwände überwinden und die Akzeptanz der PKW-Maut deutlich verbessern könnte. Die PKW-Maut, angeblich wünschenswert, soll durchsetzbar gemacht werden.

Hier können die Ergebnisse der Schade-Studie den Politikern, die von Wahl zu Wahl denken müssen, solide Handreichungen für das erfolgreiche Erschließen neuer Geldquellen liefern. Nicht mehr – aber auch nicht weniger.

M. B.



Durchblick im Finanzdschungel

Ostdeutschlands größte Informationsveranstaltung zu Finanzen

»Durchblick im Finanz-Dschungel« – unter diesem Motto steht der Börsentag Dresden 2006, der am 21. Januar 2006 von 9.30 bis 18 Uhr im Kongresszentrum Dresden stattfindet. Der Eintritt beim Börsentag ist kostenlos und erfordert keine Anmeldung! Die Anlegermesse, die sich aus einem Vortrags- und einem Messeteil zusammen-

setzt, hat sich in den letzten Jahren zur größten Finanzinformationsveranstaltung Ostdeutschlands entwickelt.

Der Börsentag Dresden ist eine unabhängige Informationsplattform. Fachvorträge sind das zentrale Medium, um neues Wissen zu vermitteln. Den Besucher erwartet eine Vielzahl hochkarätiger Referenten, die Experten auf ihrem jeweiligen Gebiet sind und die man sonst nur aus der Wirtschaftspresse kennt. Zu nennen sind hier z. B. Klaus Rotter (Kanzlei Rotter Rechtsanwälte), Hermann Kutzer

(Handelsblatt) und Dirk Hess (Goldman Sachs) oder Christian Röhl (Zertifikate Journal).

Das Themenspektrum ist weit gestreut und reicht vom 1x1 der Börse über das aktuelle Thema »Rohstoffe« über »Hedgefonds« bis zum »Wachstumsmarkt Asien« und »Recht als Aktionär«. Damit gibt es Vorträge für den interessierten Laien bis zum versierten Anleger.

Fast 60 Aussteller präsentieren sich den Besuchern. Neben Banken, Börsen und Fondsgesellschaften findet der Besucher

auch Stände von Aktiengesellschaften, bei denen sich die Anleger über die Aktien der Unternehmen informieren können.

Am Vortag zur Anlegermesse wird es darüber hinaus einen Kongress für Anlageberater und Vermögensverwalter geben. Aktuelle Themen, z. B. Einblick in die Biotechnologie-Branche, Risikomanagement, Asien und Exchange Traded Funds werden hier ausführlich vermittelt. Eine Anmeldung hierfür ist erforderlich.

Die Veranstaltung steht unter der Schirmherrschaft von Professor Dr. Rüdiger

von Rosen, geschäftsführendes Vorstandsmitglied des Deutschen Aktieninstituts. Veranstalter ist die B2MS GmbH, eine Dresdner Veranstaltungs-Agentur mit Fokus auf den Finanzsektor. Dirk Mahnert

Alle wichtigen Informationen zu Ablauf und Vortragsprogramm des Börsentages Dresden finden Sie unter www.boersentag-dresden.de. Für Fragen steht das Organisationsteam unter Telefon 0351 4667644 zur Verfügung.

Ehrenmedaille für Wilhelm von Carlowitz



Mit der Ehrenmedaille der TU Dresden wurde kürzlich Wilhelm von Carlowitz (l.), ehemaliges Mitglied der Geschäftsleitung der Commerzbank AG Dresden, ausgezeichnet. Damit würdigte Magnifizenz Professor Hermann Kokege (r.), dass sich von Car-

lowitz seit Jahren für die Beziehungen zwischen der Commerzbank und der Technischen Universität Dresden engagiert und zahlreiche Förderprojekte für Lehre und Forschung initiiert hat. Foto:AVMZ/Führ

Dresden hat sein neues Fernsehen

TU-Absolvent Jan Frintert ist Redaktionschef des neuen Dresden-Fernsehens

Seit dem 1. Januar hat die »Fernsehen in Dresden GmbH« die Produktion der Programme von »Dresden-Fernsehen«, vor allem der »Drehscheibe Dresden«, übernommen. Der bisherige Produzent Elb TV hatte vom Lizenzinhaber Sachsen-Fernsehen den Produktionsvertrag gekündigt bekommen und war bisher vergeblich gerichtlich dagegen vorgegangen. UJ sprach mit Jan Frintert, dem nunmehrigen Redaktionsleiter des neuen Dresden-Fernsehens.

UJ: Seit kurzem sind Sie Redaktionsleiter bei der »Fernsehen in Dresden« GmbH – was waren bis dahin Ihre beruflichen Stationen?

Jan Frintert: Nach meinem Studium der Kommunikationswissenschaft arbeitete ich als freischaffender Journalist für die DNN, die SZ, für AP und viel fürs MDR-Fernsehen sowie in der »Textwerkstatt Dresden«, das sind eine Text-Agentur und PR-Büro.

Für welche Sendungen ist die Redaktion zuständig? Wie wird sich Dresden-Fernsehen inhaltlich entwickeln und ausweiten?

Derzeit werden in Dresden die Drehscheibe Dresden und der DresdenMarkt produziert, angedacht sind verschiedene Formate, wie ein Ausflugsmagazin, eine Talksendung oder eine Boulevardsendung. Diese Formate werden in naher Zukunft entwickelt.

Worin soll sich das neue Dresden-Fernsehen vom alten unterscheiden?



Jan Frintert (Jahrgang 1972) ist ausgebildeter Schriftsetzer / Drucker. Er studierte von 1993 bis 1999 Kommunikationswissenschaft an der TU Dresden. Danach arbeitete er als freischaffender Journalist für die DNN, die SZ, für AP und fürs MDR-Fernsehen. Während seines Studiums bereitete er als freier Mitarbeiter der Pressestelle der TU Dresden 1995 das TU-Projekt »Schülerzeitungen und Universität« im Rahmen des Projektes »Public Understanding of Science and Humanity« (PUSH) des Stifterverbandes für die deutsche Wissenschaft vor. Foto:DF

Wie man schon sehen kann, unterscheiden wir uns schon optisch vom Vorgänger, außerdem wollen wir noch mehr auf Lokales setzen, getreu unserem Motto: Dresden ist Programm.

Wie werden Sie dafür sorgen, dass technische und journalistische Mängel des bisherigen Dresden-Fernsehens künftig vermieden werden?

Wir arbeiten fieberhaft an der Verbesserung des Programms und werden auch mit jeder Sendung besser. Allerdings wird man nie alle Fehler ausschließen können, dazu ist das Medium einfach zu schnell.

Wie sollen künftig Studenten und Fachleute der TU Dresden in die Arbeit von »Fernsehen in Dresden« eingebunden werden? Wird es wieder eine Kooperation mit dem Sächsischen Ausbildungs- und Erprobungskanal SAEK bzw. wieder die Sendung 0351 geben?

Wir arbeiten jetzt schon mit Mitarbeitern zusammen, die an der TU Dresden ausgebildet worden sind. Auch sind wir weiterhin auf der Suche nach Praktikanten, die uns unterstützen. Mit dem SAEK gibt es schon eine Kooperation, ob und wie es wieder ein Studentenmagazin geben wird, steht noch nicht fest, gewünscht ist es allerdings.

Wo wollen Sie in einem Jahr mit Dresden-Fernsehen stehen?

In einem Jahr möchte ich, dass die tägliche Drehscheibe so aktuell ist, dass sich die Dresdner danach richten und dass wir uns vor Anfragen von Werbekunden kaum noch retten können. Außerdem hoffe ich auf viele zusätzliche informative und unterhaltsame Sendungen, aber wir werden schon einen Fuß vor den nächsten setzen.

Dafür viel Erfolg!

Es fragte Mathias Bäuml.

www.fid-gmbh.de
www.dresden-fernsehen.de

Nun 500 Elsevier-Zeitschriften online

Zeitschriften der Verlagsgruppe Elsevier sind jetzt ab 2001 digital verfügbar

Ab sofort steht der elektronische Volltextzugriff bei circa 500 Zeitschriften der Verlagsgruppe Elsevier für alle Ausgaben ab 2001 bis zu den neuesten Heften des aktuellen Jahrgangs zur Verfügung.

Das Angebot ist für Universitätsangehörige und Benutzer der Bibliothek im Campusnetz nutzbar.

Der Schwerpunkt des Verlages liegt auf naturwissenschaftlichem, medizinischem und technischem Gebiet.

Zu der Verlagsgruppe Elsevier gehören u.a. die Verlage Academic Press, Cell Press, W.B. Saunders Company, Mosby, Churchill Livingstone sowie Urban und Fischer. Die Zeitschriften von Elsevier enthalten ausschließlich »Peer-Reviewed«-Artikel, d. h., jeder wissenschaftliche Beitrag wird vor seiner Veröffentlichung von einem Fachkollegen redigiert. Der Zugriff auf die elektronischen Zeitschriften von Elsevier erfolgt über die Homepage der SLUB Dresden <http://www.slub-dresden.de/> ->Fachdaten-

banken, ->Multidisziplinäre Datenbanken -> Elsevier ScienceDirect. Ein übersichtliches Navigationsmenü ermöglicht eine Autoren- und Aufsatzsuche sowie das Blättern in den Inhaltsverzeichnissen der Zeitschriften. Diese Erweiterung des Angebotes erfüllt einen lang gehegten Wunsch zahlreicher Nutzer der SLUB. PI

Kontakt: Jutta Musiat,
Tel. 4677 361,

musiat@slub-dresden.de
www.slub-dresden.de/ ->Fachdatenbanken ->Multidisziplinäre Datenbanken -> Elsevier ScienceDirect

Polnischer Softwarehersteller eröffnet Kompetenzzentrum

Die TU Dresden stellte laut Firmengründer und Vorstandsvorsitzendem, Prof. Janusz Filipiak, den bedeutendsten Standortfaktor

Im Oktober vergangenen Jahres berichtete das Universitätsjournal von den Plänen der polnischen Comarch Software AG, in enger Zusammenarbeit mit der Fakultät für Informatik der TU Dresden ein Kompetenzzentrum in der sächsischen Landeshauptstadt aufzubauen. Nun gibt es einen neuerlichen Grund des Berichtens und des Feierns, denn am 5. Januar wurde das Forschungs- und Entwicklungszentrum am Falkenbrunnen eingeweiht.

Die Comarch AG versteht sich als internationaler Softwareanbieter von Telekommunikationslösungen und beschäftigt weltweit 1 800 Mitarbeiter. Ein deutsches Handelsbüro wurde im Jahr 2000 in Frankfurt/Main gegründet; im August vergangenen Jahres wurde der deutsche Standort dann nach Dresden verlegt. Die sächsische Landesregierung, die Wirtschaftsförderung Sachsen und die sächsische Aufbaubank haben die Ansiedlung von Comarch in Dresden vorangetrieben und unterstützt. Prof. Janusz Filipiak, Firmengründer und Chef des Unternehmens, betonte aber ebenso, dass Comarch »ohne die Kooperation mit der TU nicht hier« wäre.

Die Zusammenarbeit erstreckt sich gegenwärtig auf zwei Projekte. Zum einen arbeiten das Kompetenzzentrum und der Fachbereich Multimediatechnik von Prof. Klaus Meißner an einer Weiterentwicklung kooperativer Webbrowserszenarien. Unter dem Titel VCS (Virtual Consulting Services) soll die Kooperation von Personen im Internet unterstützt werden, zum Beispiel zwischen einem Endnutzer und dem Mitarbeiter eines Servicecenters im Falle eines technischen Problems. Dazu müssen die Bedürfnisse der Benutzer und der Endgeräte aufeinander abgestimmt werden. Mit der Professur für Softwaretechnologie von Prof.

Uwe Aßmann kooperiert das Kompetenzzentrum bei der Entwicklung einer neuen Generation von Business-Software-Systemen (ERP-Systeme). Die Wissenschaftler verfolgen zwei Aspekte: zum einen die einfache Erweiterbarkeit dieser Systeme durch Dritt-anwender und zum anderen die Sicherstellung der Rückwärts-Kompatibilität neuer Versionen von ERP-Systemen.

Mehr als ein Dutzend TU-Studenten haben bereits mehrronatige Praktika am Firmensitz von Comarch in Krakau verbracht. Zurzeit halten sich dort eine Handvoll Studierende auf, die bereits einen Arbeitsvertrag für den Dresdener Standort unterzeichnet haben. Prof. Filipiak hob hervor, dass das in Dresden vorhandene »Humankapital« ein entscheidender Faktor gewesen sei, sodass sich die Landeshauptstadt unter den anderen potentiellen Kandidaten Bremen und Leuven/Belgien letztlich als Standort durchgesetzt habe. Prof. Klaus Meißner, Direktor des Instituts für Software- und Multimediatechnik, war sehr erfreut über die Berufsaussichten, die sich seinen Studenten, die vielmals aus Dresden und Umgebung kommen und in ihrer Heimat verwurzelt sind, durch die Dresdener Niederlassung böten. Noch fänden sich für die 200 Informatik-Absolventen der TU zu wenig Stellen in Sachsen.

Comarch hat das Ziel, bis 2008 100 Arbeitsplätze für Informatiker in Dresden zu schaffen. Der Firmenchef hofft, dass sich durch die enge Kooperation mit der TU Dresden die Position von Comarch als führendem IT-Unternehmen in Zentral- und Osteuropa festigt. »Vom Einsatz der qualifizierten sächsischen Software-Spezialisten erwarten wir innovative Lösungen für unsere Firmenkunden auf dem globalen IT-Markt.« Kunden von Comarch in Deutschland sind zum Beispiel O2, Siemens Business Services und die Metro AG.

Anja Bartho

Comarch Software AG
Bürozentrum Falkenbrunnen
Katharina Bania
Tel.: 0351 4389700
E-Mail: Katharina.Bania@comarch.com
www.comarch.com/en

Winfried Hacker erhält Ehrendoktorwürde der Universität Bern

Professor Winfried Hacker (bis 2000 Professor für Allgemeine Psychologie an der Fachrichtung Psychologie, Fakultät für Mathematik und Naturwissenschaften) wurde am 3. Dezember 2005 die Ehrendoktorwürde der philosophisch-humanwissenschaftlichen Fakultät der Universität Bern verliehen.

Auch nach seiner Emeritierung lehrt und forscht Professor Hacker mit großer Schaffenskraft auf dem Gebiet der Hand-

lungsregulation und deren vielfältigen praktischen Anwendungen in der Arbeitspsychologie und bei der Gestaltung gesundheitsförderlicher und zugleich produktiver Arbeitsbedingungen. So hat er mit seiner Arbeitsgruppe »Wissen – Denken – Handeln« in den letzten Jahren weiterhin Drittmittel in erheblichem Umfang erworben und vertritt derzeit die Professur für Arbeits- und Organisationspsychologie an der TU München. Thomas Goschke

Pressefreiheit vs. Informationsfreiheit

Telefone abhören darf der Staat nur, wenn hochrangige Rechtsgüter verletzt oder bedroht sind. Die Verbindung zwischen Telefonen feststellen darf er wegen jeder beliebigen Straftat, wenn die Straftat mit Hilfe des Telefons begangen sein soll. Paragraph 100g StPO erlaubt, die Verbindung eines Journalistentelefonats zu den Telefonen solcher Staatsdiener zu ermitteln, die im Verdacht stehen, ein dienstliches Geheimnis verraten zu haben. Ist das von der Verfassung wegen

rechters? Soll es Ausnahmen zugunsten der Presse geben? Am 20. Januar 2006 beschäftigten sich Christian Avenarius, Pressesprecher der Staatsanwaltschaft Dresden, Geert Mackenroth, Justizminister Sachsens, Annette Ramelsberger, Süddeutsche Zeitung, und Richter Rüdiger Söhnen mit diesem Thema. Das Podium »Pressefreiheit, Informationschutz und Geheimnisverrat« findet um 20 Uhr in der Buchhandlung im Kunsthof, Görlitzer Straße 23, statt. acs

- Drucksachen und Kopien aller Art
- Bindungen (von Klammer bis Hard-Cover)
- Plotten, Scannen, Laminieren, Falzen, Prägen...
- Wissenschaftlicher Verlag
- Kostenloser Abhol- und Lieferservice im Campus
- Regelmäßige Rabatt- und Sonderaktionen

(0351) 47 00 67 5
www.copycabana-dd.de
info@copycabana-dd.de
George-Bähr-Straße 18

Aktion vom 15. - 31.01.06: 15% Nachlaß auf alle Fotodrucke !!
Sie zahlen für einen Fotodruck 0,81 € statt 0,95 €!

Dienstjubiläen im Januar

40 Jahre

Wolfgang Joseph
Fachrichtung Chemie und Lebensmittelchemie
 Bernd Frackowiak
Dezernat 6, Zentrale technische Dienste
 Dipl.-Ing. Heide Rudolf
Philosophische Fakultät, Dekanat
 Prof. Dr. paed. habil. Roland Unger
Institut für Kunst- und Musikwissenschaft
 Kriemhild Mäder
Krankenhaushygiene/Umweltschutz

25 Jahre

Angela Spehr
Institut für Systemarchitektur
 Ingrid Berger
Universitätsarchiv
 Dr. Jürgen Hentzschel
Institut für Analysis
 Marlis Thiel
Institut für Genetik
 Dr. Karin Lindenkreuz
Institut für Kunst- und Musikwissenschaft
 Prof. Dr. Martin Jehne
Institut für Geschichte
 Prof. Dr. Klaus Becker
Institut für Theoretische Physik
 Christel Erler
GB Bau und Technik
 Beate Schild
Rechtsstelle

Allen genannten Jubilaren herzlichen Glückwunsch.

Hochschul-TÜV lobt Medizin-Studium

Gute Noten erhielt die Medizinische Fakultät Carl Gustav Carus bei der 2005er Ausgabe des Hochschul-TÜVs der Sächsischen Zeitung. Die am 10. Dezember erschienene Leistungsbilanz der sächsischen Hochschulen würdigt den hohen Qualitätsstandard der Lehre, durch den die Fakultät bundesweit einen sehr guten Ruf genießt. Ein Indikator hierfür ist die große Nachfrage unter den Studierenden. Die Sächsische Zeitung schreibt hierzu: »Die Ausbildung ist so attraktiv und gut, dass während des Studiums mehr Studenten von anderen Unis nach Dresden wechseln, als letztendlich durch all die Prüfungen fallen. Im Klartext: In Dresden bekommen daher je Jahrgang mehr Mediziner ihr Diplom, als damals vor sechs Jahren angefangen haben.« H.O.

Zwischen Zufall und Notwendigkeit

Am 24. Januar 2006 findet das 10. Ökumenische Forum der Institute für Evangelische und Katholische Theologie der TU Dresden statt. Zum Thema »Die Welt zwischen Zufall und Notwendigkeit« werden mathematische, physikalische und theologische Aspekte vorgestellt. Ist die Schöpfung zufällig oder notwendig? Oder wie notwendig ist der Zufall? Ab 9 Uhr werden diese und andere Fragen von den TU-Professoren Monika Scheidler, Volker Nollau und Gesche Pospiech sowie von Dr. Evers, Universität Tübingen, beantwortet. **acs**

➔ Das Forum findet im Victor-Klempere-Saal im Lehrgebäude am Weberplatz statt.

Häufig zitierte Wissenschaftler

In einer von Professor Dyckhoff et al. (RWTH-Aachen) erstmalig durchgeführten umfassenden Analyse der international in den Jahren 1993 bis 2002 besonders häufig zitierten Aufsätze deutschsprachiger Hochschullehrer für Betriebswirtschaft landeten zwei Angehörige der Fakultät Wirtschaftswissenschaften der TU Dresden in der Spitzengruppe.

Professor Michael Schefczyk erreichte in seinem Fachgebiet »Technologie- und Innovationsmanagement« Rang vier und Professor Stefan Müller im Bereich »Marketing« Rang 6. **al**

Viele positive Veränderungen in der Lehre

Förderverein der Medizinischen Fakultät zeichnet Tutoren mit dem Lehrpreis 2005 aus

Wenn Dr. Cornelia Haag, Oberärztin an der Medizinischen Klinik I des Universitätsklinikums Carl Gustav Carus, die heutigen Lernbedingungen an der Medizinischen Fakultät mit ihrem eigenen Studium vergleicht, stellt sie deutliche Unterschiede fest: »Unsere Studenten sind bereits während des Studiums näher am Patienten, erhalten praxisbezogene Lehre und weniger Frontalunterricht.« An diesen positiven Veränderungen hat die Fachärztin für Innere Medizin aktiv mitgewirkt. Seit dem Start des DIPOL® Reformprogramms der Medizinischen Fakultät Carl Gustav Carus unterrichtet sie regelmäßig als Tutorin Kleingruppen von acht bis zehn Studenten. Seit 2000 organisiert sie zusätzlich als Kurskordinatorin Bereiche der Lehre und legt Inhalte fest.

Die ersten Dresdner Tutoren erhielten ihr Rüstzeug 1998 in München und 1999 in Harvard. Seit 2000 erfolgt die Schulung hier vor Ort. Insgesamt 80 Personen werden so pro Jahr unter der Supervision von Harvard auf ihre Tätigkeit als Tutoren vorbereitet. Regelmäßig gibt es mehr Bewerber dafür als vorhandene Plätze. »Harvard war unser Vorbild«, resümiert Dr. Haag, »Dresden hat aber auch aus anderen Schulen Elemente aufgenommen und eigene neu entwickelt. Ich denke, dass DIPOL heute auch auf Harvard befruchtend wirken kann.«

Das heißt nicht, dass in Dresden alles problemlos läuft. Ein so personalaufwändiges Lehrmodell erfordert ständig eine gut abgestimmte Organisation und Disziplin aller Beteiligten. Die Tutoren sind



Eine Studentengruppe um den Dermatologen Professor Gottfried Wozel im Kleingruppenunterricht am Patienten. Foto: UKD

Ärzte und Naturwissenschaftler – sie müssen Patienten, Forschung, Lehre, Kongresse und einiges mehr unter einen Hut bringen. »Das Management der Fakultät und das der Kliniken beziehungsweise Institute muss noch besser aufeinander abgestimmt werden, um diese Mehrfachbelastungen optimal zu koordinieren«, unterstreicht Dr. Haag.

Trotz der zusätzlichen Belastungen durch ihre Lehrtätigkeit sieht Dr. Haag viele Gründe, die dieses Engagement rechtfertigen und lohnenswert machen. »Ich sehe eine Studentengeneration heranwachsen, die ich als Tutorin in den Gruppen wirklich kennen lerne und so ein persönliches Verhältnis zu ihnen habe. DIPOL hat die Studenten auch aktiver

gemacht – es gibt Kurse, da müssen die Tutoren häufig nur noch eine Art Moderator-Funktion wahrnehmen.« Immer mehr würden die Kliniken und Institute auch die Bedeutung der Lehre für die leistungsorientierte Mittelzuweisung durch den Freistaat realisieren und anerkennen. Am 8. Dezember 2005 zeichnete der Förderverein der Medizinischen Fakultät und des Universitätsklinikums Carl Gustav Carus Dresden e.V. 47 Tutoren mit dem Lehrpreis 2005 aus. Die Preisträger stammen aus den Reihen der nahezu 500 Tutoren, welche seit dem Jahr 2000 in Dresden geschult wurden. »Sie erhalten die Auszeichnung für ihren engagierten, erfolgreichen und ununterbrochenen Einsatz im Kleingruppenunterricht, den sie

seit der Einführung des DIPOL® Reformprogramms zeigen. Ohne ihren unermüdeten und uneigennütigen Einsatz wäre die Reform, die die Dresdner Hochschulmedizin an die Spitze bundesweiter Lehr-Rankings – beispielsweise der Zeitschrift »Stern« – gebracht hat, nicht möglich gewesen«, sagt Studiendekan Professor Peter Dieter. »Dieser Lehrpreis ist zwar rein ideeller Art, aber er bedeutet eine schöne Anerkennung der geleisteten Arbeit«, unterstreicht Dr. Haag, selbst Preisträgerin. Und auch im Lebenslauf hinterlassen die folgenden Punkte einen guten Eindruck: Harvardtrainierter Tutor, Lehrpreisträger der Medizinischen Fakultät Carl Gustav Carus an der TU Dresden.

Konrad Kästner

Suche Doktoranden, biete Mitarbeit bei Spitzenforschung

Erfolgreicher zweiter Forschungsnachmittag der Medizinischen Fakultät

Über 250 Studenten der klinischen Semester, Doktoranden und Mitarbeiter der Medizinischen Fakultät Carl Gustav Carus folgten am 14. Dezember der Einladung zum

Forschungsnachmittag 2005. An 44 Ständen präsentierten sich die verschiedenen Arbeitsgruppen aus dem Medizinisch-Theoretischen Zentrum und aus den Kliniken mit ihren Forschungs- und Promotionschwerpunkten. So gab es Gelegenheit, die gesamte Bandbreite der Spitzenforschung der Fakultät kennen zu lernen, Promotionsthemen zu finden und interdisziplinäre Kooperationen zwischen Forschern anzubahnen.

Eingeleitet wurde der Forschungsnachmittag mit einem Vortrag des Gießener Professors Werner Seeger zur Translationalen Medizin (»From Bench to Bedside«).

Hier fesselte der derzeitige Präsident der Deutschen Gesellschaft für Innere Medizin seine Zuhörer mit einer Zeitreise durch die

letzten Jahre der Erforschung der Lungenhochdruckerkrankung. Geschickt verstand er es, die Brücke zwischen der experimentellen Laborforschung und der klinischen Anwendung zu illustrieren, wobei die von ihm vorgetragenen verzweifelten Anfragen betroffener Patienten der unmittelbare Stimulus für die abstrakte Arbeit der Forscher waren. **Konrad Kästner**

Hoffnung am Krankenbett als Thema einer Dialogpredigt

Medizinprofessor predigt beim Rundfunkgottesdienst

Von der Klinik auf die Kanzel wechselt Professor Thomas Herrmann, Direktor der Klinik und Poliklinik für Strahlentherapie und Radioonkologie des Uniklinikums. Gemeinsam mit dem Klinikseelsorger Nikolaus Krause hält er am Vormittag des 22. Januar 2006 im Seelsorgezentrum des

Klinikums eine Dialogpredigt. Im Mittelpunkt des Gottesdienstes, der ab 10 Uhr live vom Kultursender MDR Figaro übertragen wird, steht das Thema »Hoffnung am Krankenbett«. In der Dialogpredigt beleuchten dies der Mediziner und der Geistliche aus ihrer Perspektive.

Für den musikalischen Rahmen sorgen ausgewiesene Interpreten der Kirchenmusik: Dies sind unter anderem Professor Gertrud Günther, Sopran, sowie der Organist

Professor Martin Strohacker, die beide an der Hochschule für Kirchenmusik Dresden lehren. Neben Professor Herrmann beteiligen sich weitere prominente Vertreter der TU an dem Gottesdienst, darunter der ehemalige Rektor Professor Achim Mehlhorn, Professor Manfred Wirth, Direktor der Klinik und Poliklinik für Urologie, und Professor Volker Nollau, Prodekan der Fachrichtung Mathematik. Sie vereint das Engagement für das Seelsorgezentrum, zu

dessen Errichtung sie als Mitglieder des Fördervereins maßgeblich beigetragen haben. Für den Rundfunkgottesdienst erarbeiteten sie unter anderem Lesungen, Gebete und Begrüßungen und tragen diese auch vor. Im Gottesdienst sind zudem Texte zu hören, welche die Patienten bei ihren Besuchen im Seelsorgezentrum auf Zettel notiert im Raum der Stille hinterlassen haben. Darin drücken sie beispielsweise ihre Ängste, Hoffnungen oder Sehnsüchte aus. **ho**

Neuinanspruchnahme von Freiflächen untersucht

Geförderte Promotion zum Thema »Flächenverbrauch«

Die Gesellschaft von Freunden und Förderern der TU Dresden förderte von Juni bis Dezember 2005 die Abschlussarbeiten der Promotion von Michael Winkler (Institut für Kartographie, Titel »Das globale Problem »Flächenverbrauch« als lokale Herausforderung für eine integrale Stadtentwicklung«) zu dem sowohl aus ökologischer als auch sozialer und ökonomischer Hinsicht äußerst wichtigen und ebenso aktuellen Thema (Stichwort: Eigenheimzulage). Unter dem Wort »Flächenverbrauch« versteht man die

Neuinanspruchnahme von Freiflächen (meist ehemals landwirtschaftlich genutzter Flächen) für Siedlungs- und Verkehrszwecke. Nach einem konjunkturellen Tief, welches den Zuwachs vom Jahr 2000 von 131 ha pro Tag auf 93 ha bis 2003 (nach neuesten Zahlen 99 ha) hat absinken lassen, zeigen die kurz vor Weihnachten 2005 vom Statistischen Bundesamt veröffentlichten Zahlen (2004: 131 ha) offensichtlich wieder in die entgegengesetzte Richtung, auch wenn diese Zahlen durch eine Reihe von Sekundäreffekten (u. a. gegenwärtige Umbruchphase in den der Erhebung zugrunde liegenden amtlichen Liegenschaftskatastern) überlagert sind. 131 ha »Flächenverbrauch« pro Tag bedeuten, dass im Jahr 2004 in Deutsch-

land täglich eine Freifläche von rund 175 Fußballfeldern für Siedlungs- und Verkehrszwecke umgewidmet wurde. Auf das Jahr bezogen entspräche dies einer Fläche (480 km²), die anderthalbmal so groß ist wie das administrative Stadtgebiet von Dresden.

Parallel zum Abschluss der Promotionsarbeiten, die in Kooperation mit dem Leibniz-Institut für ökologische Raumentwicklung e.V. Dresden (IÖR) initiiert und durchgeführt worden sind, laufen die Vorbereitungen für einen inter- und transdisziplinären Arbeitskreis »Flächenverbrauch und Kartographie«, der im Frühjahr 2006 am Institut für Kartographie ins Leben gerufen werden soll. Durch diesen sollen nicht nur der disziplinenübergreifende Dialog ge-

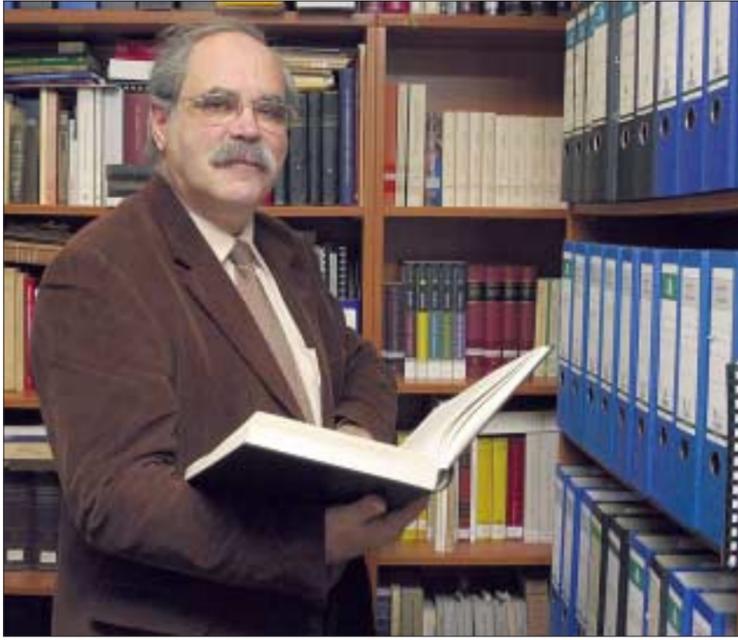
fördert, sondern ebenso Akteure aus verschiedenen gesellschaftlichen Bereichen (Wissenschaft, Politik, Bildung, Wirtschaft u. a.) miteinander vernetzt werden, wobei der interdisziplinär angelegte Wissenschaftszweig der Kartographie als Mittler zwischen den einzelnen Disziplinen fungiert. Für die Wirksamkeit der Tätigkeiten des Arbeitskreises sind nicht nur Dresdens Ernennung zur »Stadt der Wissenschaft 2006« von überaus großer Bedeutung, sondern ebenso das vielfältige Veranstaltungsangebot zum 800-jährigen Stadtjubiläum, welches dem Thema »Flächenverbrauch« – auch außerhalb des Wissenschafts- und Forschungsbetriebes sowie der Politikberatung – in der Öffentlichkeit eine größere Aufmerksamkeit zuteil werden lassen könnte. **Michael Winkler**

Mit Volldampf in die letzte Phase

Erfolg stärkt Ruf für die ganze TU Dresden: SFB 537 wird von der DFG bis zum Schluss gefördert

Anfang Dezember flatterte eine besonders gute Nachricht in die Eingangspost der TU Dresden, genauer: in den Sonderforschungsbereich (SFB) »Institutionalität und Geschichtlichkeit« 537. Auch in der letzten Phase des SFB wird die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) den SFB 537 uneingeschränkt fördern, womit diesen Dresdner Wissenschaftlern von 2006 bis 2008 jährlich 1,8 Millionen Euro zur Verfügung stehen.

»Auch die enge institutionelle Zusammenarbeit mit internationalen Forschern, die durch die bis dahin beispiellose Einbindung zweier italienischer Teilprojekte in den SFB seit 2003 vorangetrieben wurde, würdigte die DFG ausdrücklich und genehmigte ein drittes italienisches Teilprojekt«, so der SFB-Sprecher Professor Gert Melville. Art und Umfang dieser Bewilligung ist auch innerhalb der DFG-Geschichte selten – was zweifellos für die exquisiten bisherigen Ergebnisse der Dresdner spricht. In dem Bewilligungsschreiben heißt es zur



Professor Gert Melville, Sprecher des SFB 537.

Foto: UJ/Eckold

Begründung: »Dem Sonderforschungsbereich ist es gelungen, seine hohe wissenschaftliche Qualität über lange Zeit zu erhalten und dem gemeinsamen Thema immer wieder neue, originelle Impulse zu

geben. Dies stellt eine außerordentliche organisatorische und konzeptionelle Gesamtleistung dar.« Dass nahezu alle Teilprojekte fest in den SFB eingebunden seien, so der Bescheid, sei maßgeblich dem

Sprecher Professor Melville zu verdanken. »Der Sonderforschungsbereich hat sich auf diese Weise zu einem international deutlich sichtbaren, wissenschaftlich anerkannten Forschungsverbund entwickelt«, heißt es im Schreiben weiter. Diese Weiterförderung des SFB 537 durch die DFG hat sogar die sächsische Wissenschaftsministerin Barbara Ludwig zu einem Gratulationsschreiben bewogen!

Mit den bewilligten Geldern sollen unter anderem mehr als 30 Stellen gesichert werden. Geisteswissenschaftliche Forschungsbereiche beanspruchen naturgemäß weniger teure technische Ressourcen. Das Geld geht also vorwiegend in die »Denkleistung«.

Der Dresdner Sonderforschungsbereich war der erste geisteswissenschaftliche SFB in den neuen Ländern. Er untersucht, sättopp gesagt, die Wiederholungen der Geschichte, die Konstanten im Wandel kultureller und sozialer Organisationsformen. Dabei geht es um Ordnungsbehauptungen, um Legitimationsansprüche und deren Wirksamkeit und weniger um deren Erfüllung. Was geschieht mit Wertemustern und Leitideen, wenn sie in Institutionen münden? Welche Rituale und Selbstdarstellungsformen entwickeln sich? Trotz dieses weit in die Geschichte zurückreichenden

langen Betrachtungszeitraumes – er reicht von der Antike bis in die Gegenwart – liest sich die beeindruckende Liste der Publikationen so, als handele es sich um Überschriften einer heutigen anspruchsvollen Tageszeitung. Themen wie Geschlechterrollen, Herrschaftskontinuitäten, die Sicht auf Armut oder die Sonntagsruhe sind überhaupt nicht von gestern. Selbstorganisation, Betreuungsstaat oder Bürgergesellschaft schon gar nicht. Parlamente und ihre Symbolik heute stehen eben auch in einem subtilen Zusammenhang zu den stabilisierenden Faktoren im römischen Staat. Die Kunst nimmt gleichfalls breiten Raum ein, und die Dresdner finden hier etwas über die italienische Präsenz in ihrer Stadt. Diese Forschungsleistungen sind nur interdisziplinär zu erbringen. Historiker, Philologen, Soziologen, Theologen, Politik- und Kulturwissenschaftler wirken zusammen.

13 Dresdner Projekte, eines in Halle und nun drei in Norditalien umfasst der SFB 537. Auf diese europäische Dimension legt Prof. Melville besonderen Wert. Schon jetzt blickt er auf das Finale 2008 voraus. Die dann zwölfjährige Arbeit soll sich in Buchform und in einem großen Symposium widerspiegeln.

Mathias Bäuml/Michael Bartsch

Gast aus Lateinamerika

Prof. Miguel Rojas Mix zu Besuch an der TUD

Seit Jahrzehnten gehört Professor Miguel Rojas Mix, 1934 in Chile geboren und zur Zeit Rektor des Centro Extremeño de Estudios y Cooperación con Iberoamérica (CEXECI) in Cáceres (Spanien), zu den renommiertesten Kulturwissenschaftlern Lateinamerikas. In den sechziger Jahren in Deutschland promoviert, musste er sein südamerikanisches Heimatland bereits 1973 wieder verlassen. Der Militärputsch von General Pinochet führte den jungen



Miguel Rojas Mix.

Foto: privat

Wissenschaftler, Freund von Pablo Neruda, nach Paris, wo er bis in die 90er Jahre an der Sorbonne lehrte, forschte und intensiv publizierte. Offiziell im Ruhestand, ernannte ihn der spanische König 1993 zum Rektor des CEXECI, einer Aufgabe, der er sich noch immer widmet.

»Nebenbei« arbeitet Professor Rojas Mix in Projekten der UNESCO mit, gehört zu den gefragtesten Beratern reformorientierter Bildungsminister und Universitätsrektoren in ganz Lateinamerika und ist Doctor honoris causa an mehreren Universitäten des Subkontinents.

Sein Hauptbetätigungsfeld ist nach wie vor die Forschung. Als Autor von mehr als 500 Aufsätzen und über 50 zumeist dickleibigen Büchern hat sich Professor Rojas Mix einen Namen gemacht – weit über seinen Heimatkontinent hinaus. Einige seiner kulturwissenschaftlichen Studien gelten inzwischen als »Klassiker« und wurden in mehrere Sprachen übersetzt. Etwa seine Arbeiten über Alexander von Humboldt, den »zweiten Amerikaentdecker«, genauso umfangreiche Studien über Stadt- und Architektur-

geschichte Lateinamerikas oder seine Untersuchungen zur Geschichte der lateinamerikanischen Universitäten. Von besonders herausragender Bedeutung waren und sind seine Forschungsarbeiten zum »Imaginario Americano« – kulturhistorische und kulturwissenschaftliche Studien, die sich mit der Selbst- und Fremdwahrnehmung Amerikas beschäftigen. Zwei seiner bekanntesten Bücher, Los cien nombres de América (Die hundert Namen Amerikas) und América Imaginaria, legen davon genauso Zeugnis ab wie die gleichnamigen Forschungswerkstätten (»Talleres del imaginario«), die er 2002 ins Leben rief.

Auf Einladung von Professor Norbert Rehrmann (Kulturwissenschaften Spanien/Lateinamerika) hält sich Professor Miguel Rojas Mix Ende Januar 2006 an der TU Dresden auf.

➔ Öffentlicher Vortrag von Professor Mix über europäische Amerikabilder in spanischer Sprache am Donnerstag, 26. Januar 2006, 11 Uhr, Zeunerbau, Raum 260

Klaus-Tschira-Preis ausgeschrieben

Bis zu sechs Mal á 5000 Euro für Promovierte

Die Klaus Tschira Stiftung GmbH vergibt in einer gemeinsamen Initiative mit der Studienstiftung des deutschen Volkes im Jahr 2006 den Klaus-Tschira-Preis für verständliche Wissenschaft. Der Preis zeichnet Wis-

senschaftlerinnen und Wissenschaftler als, die ihre herausragende Dissertation in einem Artikel allgemeinverständlich darstellen. Bewerben können sich Promovierte der Biologie, Chemie, Informatik, Mathematik, Neurowissenschaften, Physik und angrenzender Fächer, die im Jahr 2005 oder 2006 an einer Universität in Deutschland mit magna cum laude oder besser abgeschlos-

sen haben. Pro Jahr werden bis zu sechs Preise á 5000 Euro vergeben. Die ausgezeichneten Beiträge werden in der Zeitschrift »Bild der Wissenschaft« veröffentlicht. Einsendeschluss für die Beiträge ist der 28. Februar 2006.

➔ Nähere Informationen unter www.klaus-tschira-preis.de

Neuer Masterstudiengang



Prof. Thomas Herrmann (l.) erklärt Studenten eine Aufnahme aus dem hochmodernen PET-CT des ZIK OncoRay. Foto: Christine Bohnet

Medizinische Fakultät startet neuen Masterstudiengang

Das »Zentrum für Innovationskompetenz für medizinische Strahlenforschung in der Onkologie« – kurz »ZIK OncoRay« – bildet ab diesem Jahr hoch spezialisierte Medizinphysikexperten aus. Der hierzu eingerichtete postgraduale Studiengang »Medical Radiation Sciences« wurde Mitte Dezember eröffnet. In dem Masterstudiengang der Medizinischen Fakultät qualifizieren sich Absolventen von Universitäten, Fachhochschulen und Berufsakademien gleich doppelt: Sie verlassen das ZIK OncoRay mit dem Titel »Master of Science in Medical Radiation Sciences« und sind zudem staatlich anerkannte Medizinphysik-Experten (MPE). Damit die Studenten sich

voll auf das zweijährige, intensive Studium konzentrieren können, entwickelte die Ost-sächsische Sparkasse Dresden ein spezielles Ausbildungs-Darlehen.

Die Absolventen des Masterstudiengangs werden beispielsweise in Krankenhäusern tätig: Als Strahlenschutzbeauftragte sind sie für die physikalisch-technischen Aufgaben in den Abteilungen verantwortlich, die ionisierende Strahlungen anwenden. Dies sind in erster Linie Nuklearmedizin, Röntgendiagnostik und Strahlentherapie. Der Freistaat unterstützt den Masterstudiengang unter anderem mit der Finanzierung der neu eingerichteten Professur für Medizinische Strahlenphysik. Zum Aufgabengebiet des zum November berufenen Strahlenphysikers Professor Wolfgang Enghardt gehören die theoretische Ausbildung der Studenten und deren Betreuung während des gesamten Studiums. ho

• www.kugeleis.de • empfiehlt

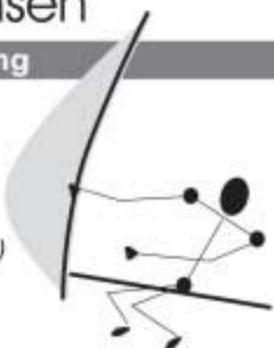


• www.kugeleis.de • empfiehlt

Yachtschule Sachsen
Segel-, Funk- & Motorbootausbildung

Kurse (Theorie & Praxis) zum Studententarif:

- Sportbootführerschein Binnen (SBFB)
- Sportbootführerschein See (SBFS)
- Sportküstenschifferschein (SKS)
- Funkzeugnisse Binnen (UBI) & See (SRC)
- Ausbildungstörns (Adria, Mittelmeer ...)



mail: post@Yachtschule-Sachsen.de / www.Yachtschule-Sachsen.de
Info's unter: Tel.: 0351-899 601 33 / 0174-60 40 673

powered by • www.kugeleis.de •

TTT-JUGENDREISEN
SOMMERJOBS

Wir suchen:

- Jugendreiseleiter
- Programmteamer
- Chefreiseleiter
- Chefköche

De bist spontan, teamfähig und flexibel!
De hast Lust auf Sommerferien in der Sonne!
Dann bewirb dich jetzt!
www.tttreisen.de

Touristik Travel Team
Tel.: 0391-7 35 43 19
e-mail: team@tttreisen.de

Warum Menschen auf Neues verschieden reagieren

TU-Wissenschaftler erhält Nachwuchspreis



Dr. Alexander Strobel. Foto: UJ/Eckold

Am 16. Dezember 2005 bekam Dr. Alexander Strobel, Arbeitsgruppe biopsychologische Persönlichkeitsforschung TU Dresden, ein ganz besonderes Vorweihnachtsgeschenk. Er wurde für seine Dissertation mit dem Preis für Nachwuchswissenschaftler des Dresdner Gesprächskreises für Wirtschaft und Wissenschaft e.V. ausgezeichnet. Mit seiner Dissertation gehört Dr. Strobel zu den weltweit ersten Psychologen, die Beziehungen zwischen genetischen Variationen und Persönlichkeitsunterschieden untersucht haben. UJ sprach mit ihm über seine Arbeit und die Ergebnisse.

UJ: Herzlichen Glückwunsch, Herr Strobel. Nicht nur, dass Ihre Arbeit mit Summa cum laude ausgezeichnet wurde, Sie haben nun auch einen Preis dafür erhalten. Womit haben Sie sich in Ihrer Dissertation beschäftigt?

Alexander Strobel: Es ging um die Reaktion auf Neuheit und mögliche Belohnungen. Menschen reagieren ganz unterschiedlich, wenn sie mit diesen beiden Situationen konfrontiert werden. Der Reaktion geht bei allen Menschen eine Ausschüttung des Botenstoffes Dopamin im Gehirn voraus, das an Dopamin-Rezeptoren bindet. Die Reaktion selbst kann durch genetische Variation in den Genen des Dopamin-Rezeptors von Mensch zu Mensch unterschiedlich sein. Studien aus den USA und Israel sprechen für einen Zusammenhang zwischen einer genetischen Variation im so genannten Dopamin-D4-Rezeptor und der Reaktion auf Neues.

Was genau haben Sie untersucht?

In einer ersten Studie habe ich mit 140 Versuchspersonen versucht, die Ergebnisse meiner ausländischen Kollegen zu bestätigen. Zunächst konnte ich gleiche Ergebnisse erzielen. In einer weiteren Studie mit etwa 300 Personen, gleichem Fragebogen und gleicher Stichprobe war aber kein Zusammenhang mehr erkennbar. Daher habe ich nach anderen Einflussgrößen, so genannten Moderatorvariablen, gesucht, die zusammen mit dem variierten D4-Re-

zeptor die Reaktion auf Neues beeinflussen. Im Ergebnis habe ich nachgewiesen, dass offenbar die Grundaktivität von Dopamin im Gehirn eine solche Variable ist. Einen wesentlichen Fortschritt konnte ich durch den Einsatz der Elektro-Enzephalographie (EEG) erringen. Während ursprünglich die Reaktion auf Neues ausschließlich über Fragebogenangaben erfasst wurde, kann man mit dem EEG erheblich genauere Aussagen machen.

Welche Forschungsfragen schließen sich an Ihre Arbeit an? Auf welchen Gebieten forschen Sie nun weiter?

Meine Ergebnisse sind freilich erste Befunde, und auch wenn aktuelle molekularbiologische Daten durchaus im Einklang mit meinen Ergebnissen stehen, ist hier noch einiges zu tun. Darüber hinaus möchte ich mich in Zukunft zum einen gern stärker dem EEG sowie bildgebenden Verfahren zuwenden, also gar nicht in erster Linie nur molekulargenetisch forschen, obwohl das sicher eines meiner Kernthemen bleibt. Zum anderen würde ich mich gerne auch stärker mit Umwelteinflüssen auf Verhaltensunterschiede beschäftigen. Dazu laufen in unserer Arbeitsgruppe bereits erste Studien, ich bin sehr gespannt auf die Resultate.

Es fragte Annechristin Stein

Dr. Alexander Strobel
Tel. 0351 463-36995

Volles Programm im 800. Geburtsjahr

Dresdner Museen im Jubiläumsjahr der Stadt



2006 ist ein großes Jahr. Vor 800 Jahren wurde die Stadt Dresden zum ersten Mal urkundlich erwähnt. Um die Stadt zu ehren, wird es über das Jahr verteilt zahlreiche Festlichkeiten und Aktivitäten geben, welche die verschiedenen Facetten der Stadt beleuchten. Auch die Dresdner Museen beteiligen sich daran. Anfang Januar stellten sie ihre Pläne für das kommende Jahr der Öffentlichkeit vor.

Vor fast einem Jahr haben sich acht Dresdner Museen in einem neuen Verbund organisiert, um die gemeinsamen Kompetenzen zu nutzen. Das ist bisher gelungen. »Viele große Ausstellungen wären sonst nicht möglich gewesen«, zieht der zweite Dresdner Bürgermeister, Dr. Lutz Vogel, Bilanz. Zu diesem Verbund gehören das Stadtmuseum Dresden, die Technischen Sammlungen Dresden, die Städtische Galerie Dresden, das Kugelgenhaus, das Kraszewski-Museum, das Carl-Maria-von-Weber-Museum, das Schillerhäuschen und das Heimat- und Palitzsch-Museum Prohlis. Dank der intensiven Zusammenarbeit wurden die Museen für das Jubiläumsjahr der Stadt Dresden hergerichtet.

Einen wissenschaftlichen Höhepunkt bildet die Ringvorlesung der Technischen Universität und des Dresdner Geschichtsvereins im Festsaal des Stadtmuseums Dresden. Eröffnet wird die Vorlesung am 27. April mit dem Vortrag von Prof. Dr. Hans-Georg Lippert über »Die Dresdner Hochschulbauten des 19. und 20. Jahrhunderts«. Immer donnerstags um 18.30 Uhr sind alle Dresdner Bürger dazu eingeladen, den Ausführungen etwa über Dresdner Kriminalfälle der Frühen Neuzeit, Gestaltungsräume von Fürstinnen am Dresdner Hof oder das Dresden zwischen 1939 und 1949 zu lauschen.

Das Landhaus am Pirnaischen Platz wird pünktlich im 800sten Geburtsjahr der Stadt Dresden wieder zur endgültigen Heimstätte des Stadtmuseums Dresden. Die Städtische Galerie Dresden existiert in diesem Gebäude bereits seit einigen Monaten. Noch ist das Landhaus verhüllt. Im September wird es in neuem Glanz, mit neuem Dach und neuem Anstrich, erstrahlen. Als Vorgeschmack stellt das Stadtmuseum am Pirnaischen Platz bereits ab dem 31. März die erste urkundliche Erwähnung der Stadt Dresden aus.

Ab dem 3. Februar zeigt die Städtische Galerie Dresden die erste eigene Sonderausstellung. Unter dem Motto »Sehen, was da ist« laden Menschenbilder von Otto Dix und seinen Schülern aus der Privatsammlung von Frieder Gerlach zum Betrachten ein. Zeitgleich dazu wird der Dresdner Künstler Willy Wolff geehrt. Werke von ihm werden unter dem Motto »Durch die Dunkelheit zum Licht« ab dem 10. Februar gezeigt.

Auch in den Technischen Sammlungen stehen große Veränderungen an. Sie werden zum Science Center Dresden ausgebaut. Die Verbindung zwischen Kunst und Wissenschaft liegt auch der Technischen Universität Dresden am Herzen. Aus diesem Grund arbeiten beide Institutionen in vielfältiger Weise zusammen. Derzeit wird an einer Sonderausstellung mit dem Titel »Wahr? - Zeichen« gearbeitet, welche sich dem Beziehungsgefüge zwischen Wissenschaft, Fotografie und Kunst widmet. Diese Exposition wird ab November zu sehen sein. Beständig bleibt auf jeden Fall das beliebte Museumskino »Ernemann VII B«. In der Reihe »Die Geteilte Leinwand« werden bis Ende Mai zweimal im Monat Deutsche Filme der 80er Jahre gezeigt. Aber natürlich liegt auch der Rest des Museums im Jubiläumsjahr nicht brach. Bereits ab dem 19. Januar widmet sich die Ausstellung »Schreiben wie gedruckt« den Schreibmaschinenmodellen von Peter Mitterhofer aus der Mitte des 19. Jahrhunderts. Auch die Fußballweltmeisterschaft zieht nicht spurlos an den Dresdner Museen vorbei. Dafür sorgt

die Schau »Der Ball ist rund« vom 3. Juni bis zum 18. Juni in den Technischen Sammlungen.

Das Kraszewski-Museum hat sich der Mission einer deutsch-polnischen Begegnungsstätte verschrieben. Die neue Veranstaltungsreihe »Polen erleben« verfolgt dieses Ziel. Sie verspricht den Besuchern einen Einblick in die bunte junge polnische Literaturszene.

Zum »Geburtstagsfest für Romantiker« laden am 9. April die Betreiber des Kugelgenhauses. Dem Engagement eines Dresdner Bürgers ist es zu verdanken, dass vor 25 Jahren dieses Dresdner Kleinod aus der Taufe gehoben wurde.

Dieses bunte Programm wird über das gesamte Jahr 2006 fortgesetzt. Langeweile wird bei den kulturverwöhnten Dresdner Bürgern in diesem Jahr wohl nicht aufkommen.

Dörte Grabbert

www.stmd.de; www.tsd.de;
www.galerie-dresden.de

Ausgewählte Veranstaltungen im Januar und Februar 2006.

25. Januar, 19 Uhr »Dresdner Dichterrhäuser der Goethezeit«. Eine Lesung mit Norbert Weiß und Jens Wonneberger. Im Kugelgenhaus

26. Januar, 19 Uhr »Das Federnorakel« mit dem Autor Peter Gehrisch. Buchlesung im Café des Stadtmuseums Dresden

27./28. Januar, 20 Uhr »Die bleierne Zeit« (BRD, 1981). Museumskino »Ernemann VII B« in den Technischen Sammlungen Dresden

29. Januar, 17 Uhr »Polen erleben« – Zu Gast Marek Krajewski. Kraszewski-Museum

5. Februar, 15 Uhr »Gesichter und ihre Geschichten« – Porträtmalerei. Familienprogramm in der Sonderausstellung »Sehen, was da ist...« – Menschenbilder von Otto Dix und anderen aus der Sammlung Frieder Gerlach

Berichtigung

Im Nachruf für Prof. Thurm, Universitätsjournal 20/2005 vom 13. Dezember 2005, ist den ehemaligen Kollegen Professor Thurms bedauerlicherweise ein Fehler unterlaufen.

In der ersten Zeile muss es heißen: Am 19. Oktober 2005 (nicht 2003) verstarb...
Christine Bürger

Stern der Weisen aus dem Morgenlande

Der Bericht im 2. Kapitel des Matthäus-Evangeliums über die »drei Könige« ist mit einer Vielzahl liebenswerter Legenden verknüpft. Wenn man jedoch neueren astronomischen Erkenntnissen folgt, so gehört der Bericht über den »Stern der Weisen aus dem Morgenlande« nicht in das Reich der Legenden, sondern besitzt ein hohes Maß an Zuverlässigkeit.

Vortrag »Ein Wunder, das man fast erklären kann« von Professor Volker Nollau, Institut für Stochastik der TU Dresden, 26. Januar, 19 Uhr, Görges-Bau, Helmholtzstraße 9



»Anbetung der Könige« in der Scrovegni-Kapelle. Quelle:Wikipedia

Fokus Forschung

Die Rubrik »Fokus Forschung« informiert regelmäßig über erfolgreich eingeworbene Forschungsprojekte von öffentlichen Zuwendungsgebern (BMBF, DFG, SMWK, Auftragsforschung usw.). Neben den Projektleitern stellen wir die Forschungsthemen, den Geldgeber und das Drittmittelvolumen kurz vor. In der vorliegenden Ausgabe des UJ sind die der Verwaltung angezeigten und von den öffentlichen Zuwendungsgebern begutachteten und bestätigten Drittmittelprojekte für den Zeitraum Mitte Dezember 2005 bis Anfang Januar 2006 aufgeführt. Verantwortlich für den Inhalt ist das Sachgebiet Forschungsförderung/Transfer.

Dr. Plunien, Institut für Theoretische Physik, DFG, Ab-initio QED calculations of spectra and transition probabilities in atomic few-electron systems, 1 BAT-O IIa + 10,9 TEUR für Gastaufenthalte, Aufstockung und Verlängerung um 24 Monate

Prof. Heidel, Institut für Geschichte der Medizin, DFG, 8. Medizinhistorisches Kolloquium »Medizin und Judentum - Einfluss des Zionismus auf Medizin und Gesundheitswesen« vom 07. - 08.09.2005 in Dresden, 5,0 TEUR

Dr. Keck, Klinik für Frauenheilkunde und Geburtshilfe, AiF-PRO INNO II, Entwicklung eines nichtinvasiven Schnelltestes zur Beurteilung des Entwicklungspotentials humaner Oozyten bei der In-vitro-Fertilisation, 117,5 TEUR, Laufzeit 15.11.2005 - 14.11.2007

Prof. Schackert, Abteilung Chirurgische Forschung, Wilhelm Sander Stiftung, Bedeutung des Mismatch Repair-Gens MSH3 für die Tumorgenese kolorektaler Karzinome, 137,0 TEUR, Laufzeit 01.10.2006 - 31.12.2007

Dr. Engelin, Institut für Angewandte Informatik, BMBF, Industrielle Dienstleistungen erfolgreich exportieren (IDEE), 100,0 TEUR, Laufzeit 01.11.2005 - 30.04.2008

Prof. Gängler, Institut für Berufliche Fachrichtungen, Sächs. Staatsministerium für Kultus, Verlängerung und Aufstockung des Vorhabens: Wissenschaftliche Begleitung und Evaluation des Schulversuchs »Sächsische Schule mit Ganztagsangeboten/Ganztagschule«, 59,4 TEUR, Laufzeit bis 31.12.2006

Prof. Ihbe, Institut für Psychologie, Sächs. Staatsministerium für Kultus, Schulversuch »E-Learning in der Berufsbildung (eLBe)«, Aufstockung und Verlängerung um 24,3 TEUR

Prof. Gängler, Institut für Berufliche Fachrichtungen, Sächs. Staatsministerium für Kultus, Studie zur Entwicklung von Ganztagschulen, 195,5 TEUR, Laufzeit 01.01.2006 - 31.12.2007

Dr. Klöner, Lohrmann Observatorium, DLR, Fundamentalphysik mit Gaia, 415,1 TEUR, Laufzeit 01.01.2006 - 31.12.2009

Prof. Köbler, MDC, EU-Socrates, Network for Career Guidance in Schools, 60,0 TEUR, Laufzeit 01.10.2005 - 30.09.2008

Dr. Niethammer, Institut für Berufliche Fachrichtungen, Projekt PAL, 14 TEUR, Laufzeit 01.10.2005 - 30.09.2006

Prof. Bemann, Institut für Internationale Forst- und Holzwirtschaft, Auftragsforschung, 13,9 TEUR, Laufzeit 12/05 - 02/06

Prof. Buchroithner, Institut für Kartographie, Auftragsforschung, 7,0 TEUR, Laufzeit 11/05 - 03/06

Prof. Hartmann, Institut für Angewandte Photophysik, Auftragsforschung, 60,0 TEUR, Laufzeit 01/06 - 12/06

Prof. Krebs, Institut für Siedlungs- und Industriewasserwirtschaft, Auftragsforschung, 40 TEUR, Laufzeit 11/05 - 04/07 sowie 22,8 TEUR, Laufzeit 12/05 - 03/06

Dr. Kühn, Institut für Siedlungs- und Industriewasserwirtschaft, Auftragsforschung, 33 TEUR, Laufzeit 01/06 - 10/06

Prof. Donsbach, Institut für Kommunikationswissenschaft, Auftragsforschung, 50 TEUR, Laufzeit 02/05 - 12/07

Prof. Maier, Institut für Verkehrsplanung und Straßenverkehr, Auftragsforschung, 49 TEUR, Laufzeit 01/06 - 03/07

Prof. Freyer, Institut für Wirtschaft und Verkehr, Auftragsforschung, 14 TEUR, Laufzeit 06/05 - 03/06

Prof. Fettweis, Institut für Nachrichtentechnik, Auftragsforschung, 34 TEUR, Laufzeit 01/06 - 08/06

Dr. Nestler, Institut für Produktionstechnik, Auftragsforschung, 17,4 TEUR, Laufzeit 12/05 - 06/06

Prof. Kabitzsch, Institut für Angewandte Informatik, Auftragsforschung, 62,5 TEUR, Laufzeit 11/05 - 11/06

Prof. Wollschlaeger, Institut für Angewandte Informatik, Auftragsforschung, 251,5 TEUR, Laufzeit 03/06 - 12/08

Prof. Benndorf, Institut für Hydrobiologie, Auftragsforschung, 8 TEUR, Laufzeit 11/05 - 04/06

Prof. Richter, Institut für Arbeits-, Org.- und Sozialpsychologie, Verlängerung Vertrag Auftragsforschung, 26 TEUR, Laufzeit 01/06 - 03/06

Prof. Spallek, Institut für Technische Informatik, Verlängerung Vertrag Auftragsforschung, 30 TEUR, Laufzeit 09/05 - 08/06

Dipl.-Kfm. Viertel, Wirtschaftsinformatik, Auftragsforschung, 6 TEUR, Laufzeit 06/05 - 10/05

Dr. Nemat, Klinik und Poliklinik für Kinder- und Jugendmedizin, Auftragsforschung, 15 TEUR, Laufzeit 12/05 - 12/06

Prof. Lauer, Klinik und Poliklinik für MKG-Chirurgie, Auftragsforschung, 8,2 TEUR, Laufzeit 06/05 - 08/06

Dr. Vogelberg, Klinik und Poliklinik für Kinder- und Jugendmedizin, Auftragsforschung, 9,6 TEUR, Laufzeit 12/05 - 03/06

Prof. Harzer, Poliklinik für Kieferorthopädie, Auftragsforschung, 127,9 TEUR, Laufzeit 01/06 - 12/07

www.ttankstation.com

TINTE & TONER

GÜNSTIG & SOFORT!

Qualitätsfarbe für alle Druckertypen. Ihr Sofortservice! Volltanken und Reinigen oder Nachfüllen! Drucken Sie mit uns Billig und Gut.

5,- €

TINTEN- & TONER-TANKSTATION

BE A REFILL

Die helfende Hand hinter dem Universitätsorchester

Christine Müller ist als studentische Hilfskraft für die Organisation der Konzerte sowie die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit zuständig.

Die Zuhörer stellen die Gespräche ein, das letzte Räuspern verstummt. Ruhe breitet sich aus. Während die Musiker ihren Instrumenten die ersten Töne entlocken, kann sich Christine Müller entspannt zurücklehnen: ihre Arbeit ist wieder einmal getan. Als studentische Hilfskraft ist sie zu einem großen Teil für Organisation und PR der Konzerte des Universitätsorchesters Dresden verantwortlich.

Ihre Affinität zur und Kenntnisse über klassische Musik waren sicherlich von Vorteil für die Stelle. Christine Müller studierte mehrere Semester lang Musikwissenschaft, spielt selbst Violine und Klavier und singt im Großen Chor der Frauenkirche. Mit den Musikern des Uni-Orchesters möchte sie sich aber nicht vergleichen. Das Universitätsorchester Dresden gilt als eines der namhaftesten Amateursorchester Sachsens. Laut Orchesterchef, UMD Dr. Richard Hughey, behauptet das Uni-Ensemble inmitten der recht großen Konkurrenz in der Dresdner Orchesterlandschaft eine sehr gute Qualität, die sich in einem treuen Publikum widerspiegelt.

Den Überblick zu bewahren – dies ist eine treffende Beschreibung der Arbeit von Christine Müller, zumal das Universitätsorchester in zwei Besetzungen, die jeweils einmal pro Semester ein Konzert geben, auftritt. Zum einen als rund 70 Mann großes Sinfonieorchester, das sich überwiegend aus Studenten, Mitarbeitern und Absolventen der TU Dresden zusammensetzt und bereits seit 1961 besteht. Ihm gegenüber steht die kleinere TU-Kammerphilharmonie, die erst seit 1997 existiert. Nachdem die Zahl ihrer fast ausschließlich studentischen Mitglieder stetig ange-



Einen seiner großen Auftritte hatte das Universitätsorchester unter Dr. Richard Hughey gemeinsam mit dem Collegium Musicum der TU/FU Berlin am 5. Mai 2003 mit dem Festkonzert »175 Jahre TU Dresden« im Schauspielhaus Dresden. Foto: UJ/Eckold

stiegen war, wurde sie kürzlich aus TU-Kammerorchester umbenannt. Der Großteil der Arbeit beginnt, wenn Richard Hughey, der künstlerische Leiter des Universitätsorchesters, in Absprache mit dem Vereinsvorstand die inhaltliche Gestaltung des Programms festgelegt hat. Seit 1991 ist das Orchester als gemeinnütziger Verein an die TU Dresden angebunden; es ist auch der Vorstand, der den organisatorischen Rahmen für die Arbeit der studentischen Hilfskraft vorgibt.

Nichts läuft ohne Noten. Nach inzwischen fast zweijähriger Beschäftigung beim Uni-Orchester kennt die sympathische SHK die relevanten Ansprechpartner. Da die Werke einmalig aufgeführt werden, ist es üblich, die Noten zu entleihen – bei »gängigen« Stücken zum Beispiel vom Bund Deutscher Liebhaberorchester; bei weniger alltäglichen Aufführungen hingegen, wie unlängst die Gälische Sinfonie der amerikanischen Komponistin Amy Beach, wendet sie sich an Spezialverlage. Bedenkt man, dass jeder Musiker pro Musikstück einen Satz Noten benötigt – bei drei Stücken, die pro Konzertveranstaltung erklingen, so kann die Notenleihe einen kostspieligen Posten für den Verein darstellen, der seine Kosten mit den Eintrittsgeldern ohne die Unterstützung zahlreicher Förderer nicht decken könnte. Christine Müller schätzt, dass das Orchester bei 20 bis 30 Prozent aller Stücke allerdings auf das eigene Notenarchiv zurückgreifen kann. Durch Schenkungen ist das Universitätsorchester zu einem umfangreichen Besitz an Notensätzen gekommen, die teilweise aus dem 19. Jahrhundert stammen und deren Sichtung und Archivierung mit-

hin zu den Aufgaben der studentischen Hilfskraft gehören.

Ihren Arbeitsplatz hat Christine Müller in einem Büro im Hörsaalzentrum, wo die Orchester auch jeweils montags und dienstags proben. Gut, dass sie stets in der Nähe ist, sodass sie sich auch um die Behebung kleiner Pannen kümmern kann. Mit einem Schmunzeln erzählt sie von dem kaputten Fahrstuhl vor einer Probe, mit dem allerdings die schweren und unhandlichen Kontrabässe und Pauken, die im Hörsaalzentrum gelagert werden, an den Probenort im Audimax transportiert werden müssen. Für den Orchesterchef sind die kleinen und großen Aufgaben seiner studentischen Hilfskraft so unabdingbar, dass er dafür lobende Worte findet: »Sie rettet uns jeden Tag.«

Neben dem organisatorischen Teil ihrer Arbeit im Orchesterbüro stellt die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit für die Konzertveranstaltungen das Kernstück ihrer Tätigkeit dar. Bereits zwei bis drei Monate vor einem Konzert beginnt sie damit, lokalen Veranstaltungsmagazinen die Konzerttermine mitzuteilen und Pressemeldungen vorzubereiten. Aber auch Druck und Verteilung von Flyern, Plakaten, Einladungen sowie Eintrittskarten gehören zum Repertoire der PR-Arbeit für das Universitätsorchester. Dabei kann sie sich auf die Musiker verlassen, die selbst mit für die Verbreitung der Plakate sorgen; ebenso betont sie die gute Zusammenarbeit sowohl mit Musikwissenschaftsstudenten der TU bei der Gestaltung der Programmhefte als auch mit dem Uni-Marketing. Nachdem ihr der Beginn ihrer Arbeit beim Universitätsorchester im Rückblick wie »ein

Sprung ins kalte Wasser« erscheint – die Stelle musste sozusagen über Nacht neu besetzt werden –, bereitet Christine Müller die Konzerte heute routiniert vor. Für ein erfolgreiches Zusammenspiel der Musiker werden regelmäßig Probenlager durchgeführt, für die so profane Dinge wie der Transport der Instrumente organisiert werden müssen. Was für sie am Ende das Reizvolle an ihrer Arbeit darstelle, sei das »fertige Ergebnis«, die gelungene Ver-

staltung, bei der sie nicht wenig Stolz für das Universitätsorchester empfinde.

Für die Studentin des Masterstudiengangs Kulturmanagement an der TU Dresden bedeutet die Erfahrung beim Uni-Orchester eine »gute Ergänzung zum Studium« und hoffentlich auch einen Vorsprung auf dem doch recht überlaufenen Arbeitsmarkt der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit und im Kulturbereich, in dem sie sich ihre berufliche Zukunft vorstellt. Neben den regelmäßigen Semesterveranstaltungen stehen in diesem Jahr zum Beispiel Auftritte beim 1. Sächsischen Chortreffen in Kamenz, zum Lausitzer Opernsommer in Cottbus oder anlässlich des Dresdner Stadtjubiläums an. Die unmittelbaren Höhepunkte sind jedoch das Semesterabschlusskonzert der TU-Kammerphilharmonie am 4. Februar und ein Winterkonzert des Sinfonieorchesters am 8. Februar 2006. Dann kann Christine Müller wieder zufrieden sein. **Anja Bartho**

Orchesterbüro,
Tel.: 0351 463-39702;
Fax: 0351 463-39703;
orchester@mailbox.tu-dresden.de
www.tu-dresden.de/orchester.

Das Konzert des Sinfonieorchesters findet am 8. Februar um 20 Uhr mit Werken von Mussorgski, Hummel und Tschaiowski in der Lukaskirche statt. Die TU-Kammerphilharmonie führt Werke von Mendelssohn Bartholdy, Beethoven und Schubert am 3. Februar (20 Uhr) in der Börse Coswig und am 4. Februar (18 Uhr) in der Lukaskirche auf. Karten im Vorverkauf für 6 (ermäßigt 4) Euro an der Infostelle der TUD sowie an der Abendkasse für 7 (ermäßigt 5) Euro.



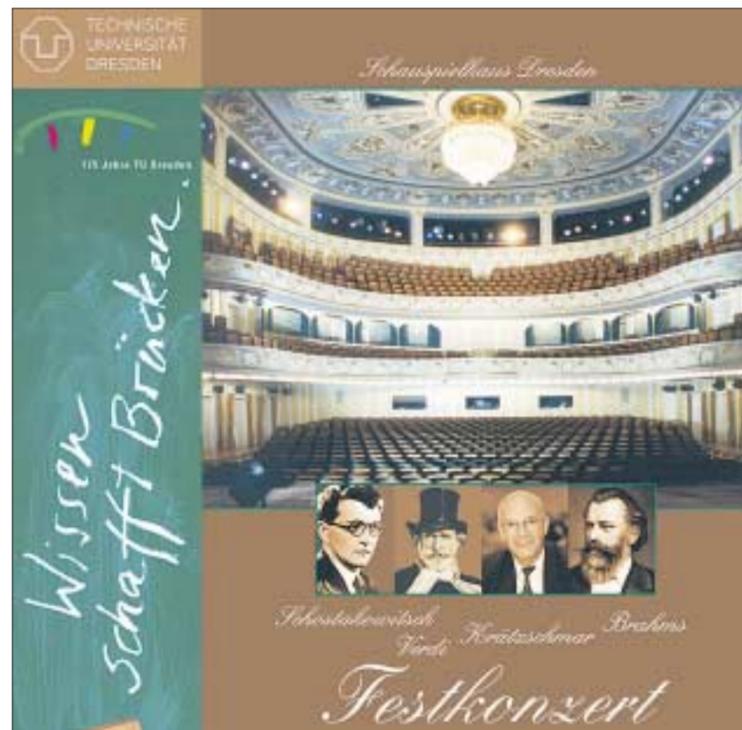
Christine Müller kümmert sich um Organisation und PR fürs Universitätsorchester. Foto: UJ/Eckold

»Klingendes« Jubiläum

Im Jahr 2006 feiert die Hochschule für Musik »Carl Maria von Weber« ihren 150. Geburtstag. Eine »Lange Nacht der Töne« am 12. Januar stand am Beginn des Jubiläumsjahres. Dabei handelte es sich um eine Art Klanghaus, in dem mit Klängen experimentiert und gespielt wurde, in dem gezeigt wurde, welche Wirkung Musik in der Wahrnehmung hat.

So gab es Klanginstallationen, videosteuer und das Publikum unbemerkt einbeziehend. Besucher konnten selbst Klänge erzeugen, in einer Gongstraße oder mit eigener Stimme in Projekten wie »Unter der Loope« und im Wettstreit mit der »Kanna-Geige«. Durch das Hören von Sportwagenmodellen und der Zuordnung von passenden Düften entdeckte man, wie Nase und Ohr miteinander kommunizieren. Andere Projekte versuchten, Klänge sichtbar zu machen: als Bewegung, Struktur und Farbe.

Das Universitätsjournal wird in der kommenden Ausgabe ausführlich auf das Jubiläum der Nachbarhochschule und das Programm der Festwoche eingehen. **M. B.**



Das Cover der CD zum Festkonzert 2003.

ELBLAND IST THEATERLAND



Dresdner Zwinger



Stammhaus Radebeul



Feisenbühne Rathen



Oper | Operette | Schauspiel | Ballett | Musical | Konzert



LANDESBÜHNEN SACHSEN

Karten: Meißner Str. 152 | 01445 Radebeul | Tel.: 03 51 / 89 54 - 214 | www.dresden-theater.de

Qualität in der Weiterbildung entwickeln und sichern

An der TUD entwickeltes Modell QES^{plus} soll Angebot qualitativ verbessern helfen

Ob Englisch, Französisch oder Japanisch, Bildbearbeitung, Digitale Fotografie oder professionelles Programmieren – Angebote gibt es viele in der Volkshochschule Dresden (VHS). Im November 2005 bekam die erste großstädtische Volkshochschule Sachsens nicht nur für das umfangreiche Angebot, sondern vor allem für ihre Qualitätsarbeit das Zertifikat des Qualitätsmanagementsystems QES^{plus} verliehen.

QES^{plus} ist ein Qualitätsentwicklungssystem für Weiterbildungseinrichtungen. Seit 1999 entwickelten Wissenschaftler der Professur für Erwachsenenbildung/Berufliche Weiterbildung der TU Dresden und des Lehrstuhls für Erwachsenenpädagogik der Universität Leipzig das Modell. »Unabhängig von dem konkreten Profil einer Weiterbildungseinrichtung muss die Qualität der Bildung entwickelt und gesichert werden, damit die Angebote einem hohen nationalen und internationalen Standard gerecht

werden«, erklärt Projektbearbeiter Andreas Franke. Um diesen zu erreichen, muss ständig analysiert werden, was Wirtschaft, Gesellschaft und Interessierte wollen und die Qualität diesem Bedarf angepasst werden. In Deutschland gibt es bereits mehrere Qualitätsmanagementsysteme, die Qualitätsentwicklungsprozesse zertifizieren. »Allerdings werden in einigen Systemen die eigentlichen pädagogischen Prozesse nicht genau abgebildet und die Lernenden mit ihren Voraussetzungen, Bedürfnissen und Zielen nicht genügend berücksichtigt«, so Andreas Franke.

Außerdem bringt das Modell QES^{plus} eine Reihe von Vorteilen für die Bildungseinrichtungen. So unterstützt die Bundesagentur für Arbeit zum Beispiel Weiterbildungseinrichtungen nur, wenn sie sich durch ein gängiges Modell erfolgreich haben zertifizieren lassen. »Während einige Modelle nur die Prozessabläufe in der Einrichtung bewerten, zertifiziert QES^{plus} auch die Dienstleistungen wie Beratungen und Transferunterstützungen«, so Professorin Gisela Wiesner, Professur für Erwachsenenbildung/Berufliche Weiterbildung. »Hinzu kommt, dass einige Zertifizierungsprozesse oftmals sehr teuer für die Einrichtungen sind. Bei QES^{plus} besteht die Möglichkeit, sich kostengünstig auf den Zertifizierungsprozess im Einrichtungsverband vorzubereiten. Dadurch werden Beratungskosten für die einzelne Einrichtung geringer«, fügt Professorin Gisela Wiesner hinzu.

Zunächst vorgesehen für die Selbstevaluation von Weiterbildungseinrichtungen, bewertet und zertifiziert das Modell QES^{plus} Dienstleistungen und Kern-, Unterstützungs- und Managementprozesse in Organisationen. Es erleichtert den Nutzern die tägliche Arbeit und hilft, systematisch Qualität zu entwickeln. Das Modell kann in unterschiedlichen Bereichen der Weiterbildung eingesetzt werden. Sächsische Weiterbildungsdienstleister wie z. B. berufliche Aus- und Weiterbildungseinrichtungen,



Reaktivierungskurs Englisch bei Sara Schrader de Siegert an der Dresdner Volkshochschule. Der Einrichtung am Schilfweg wurde Ende vergangenen Jahres das an der TU Dresden entwickelte QES^{plus} Zertifikat verliehen. Fotos (2): UJ/Eckold



Die Volkshochschule Dresden bietet Weiterbildung für jedermann.

gen, VHS und Freie Träger unterstützen die Universitäten und helfen, QES^{plus} umzusetzen. »So konnten wir von Anfang an Theorie und Praxis vernetzen, Erfahrungen austauschen und einen weiterführenden Synergiegewinn auch über das Projekt hinaus, z. B. in Netzwerken, realisieren«, erklärt Andreas Franke.

Neben der VHS Dresden wurde Ende vergangenen Jahres sieben weiteren Bil-

dungseinrichtungen das QES^{plus} Zertifikat vom TÜV Thüringen e. V. verliehen. Vor Praxispartnern und dem Sächsischen Staatsminister für Kultus, Steffen Flath, wurden das Modell QES^{plus} vorgestellt und erste Erfolge präsentiert.

»Für die Zukunft ist wünschenswert, dass sich noch mehr Weiterbildungseinrichtungen dazu entschließen, mit QES^{plus} sich evaluieren und zertifizieren zu

lassen«, so Andreas Franke. »Dabei soll das Qualitätsmanagement kein Selbstzweck sein«, so Dr. Nadja Naumann, Direktorin der VHS Dresden. »unser oberstes Ziel ist es, optimale Bedingungen für ein erfolgreiches lebenslanges Lernen für alle zu schaffen.« **acs**

➔ Nähere Informationen: www.qes-plus.de/qes/

Ein Wegbereiter der Photogrammetrie

Alwill Buchholtz hatte große Verdienste um Wiederaufbau des Geodätischen Instituts

Nach der Wiedereröffnung der Technischen Hochschule Dresden am 1. Oktober 1946 war es noch nicht wieder möglich geworden, Geodäsie zu studieren. Dafür fehlte es an einem geeigneten Hochschullehrer, denn das Geodätische Institut samt zweier Lehrstühle war seit dem Kriegsende verwaist. Doch am 1. April 1947 konnte Professor Dr.-Ing. Alwill Buchholtz zum Ordinarius für Vermessungskunde berufen und zum Direktor des Geodätischen Instituts der TH Dresden ernannt werden. Er stand schon im 67. Lebensjahr, als er dieses Amt mit bemerkenswerter Willenskraft und Rüstigkeit antrat und 14 Geodäsiestudenten in seine Obhut nahm.

Am 4. November 1880 wurde Alwill Buchholtz in Malup, Lettland, geboren. Im gerade zu Ende gegangenen Jahr jährte sich sein Geburtstag zum 125. Mal.

Sein beruflicher Werdegang begann mit dem Studium des Bauingenieurwesens am Rigaer Polytechnischen Institut, der späteren Universität Lettlands, das er 1904 mit dem Diplom eines Bauingenieurs abschloss. Hierbei zeigte er besonderes Interesse an der Geodäsie, das ihm zur Anstellung als Assistent am Lehrstuhl für Geodäsie verhalf. Die weitere Beschäftigung mit diesem Fachgebiet führte 1920 zur Ernennung zum ordentlichen Professor für Geodäsie und Direktor des Geodätischen Instituts der Universität Lettlands, nachdem er vorübergehend in Moskau als Dozent und Ingenieur tätig war. In seiner wissenschaftlichen Arbeit schenkte Professor Buchholtz dem noch jungen Wissenschaftszweig der Geodäsie, der Photogrammetrie, große Aufmerk-

samkeit und promovierte 1933 auf diesem Gebiet zum Dr.-Ing. Er wurde ausländisches Mitglied der Masaryk-Akademie in Prag und war in der Gesellschaft für Geodäsie und Photogrammetrie Lettlands als Vorsitzender sowie im Präsidium der Internationalen Gesellschaft für Photogrammetrie tätig. Zahlreiche wissenschaftliche Abhandlungen und Vorträge in mehreren Sprachen und Ländern machten ihn in der Fachwelt bekannt.

Der Zweite Weltkrieg hinterließ auch im Leben von Professor Buchholtz schmerzliche Spuren. Seine Heimatstadt Riga musste er mit seiner Familie nach zwischenzeitlicher Rückkehr zwangsweise zweimal verlassen. Auf der Flucht nach Deutschland verlor er seine ganze Habe. In diesen Kriegswirren geriet er 1945 nach Saalfeld in Thüringen, wo ihn der Ruf aus Dresden erreichte.

In dem total zerstörten Dresden mit seiner Technischen Hochschule stand Buchholtz auch am Geodätischen Institut, das im heutigen Beyer-Bau untergebracht war, nahezu vor dem Nichts. Die Räume waren ausgebrannt oder verschüttet, die Instrumentensammlung sowie die Bibliothek zu großen Teilen verloren gegangen und von Reparationsleistungen betroffen. Die Vorlesungen und Übungen mussten unter schwierigen Bedingungen gehalten werden. Anfangs standen Professor Buchholtz nur ein Werkmeister und ein Hilfsassistent zur Seite, obwohl sein Lehrpensum sehr umfangreich war. Er lehrte alle geodätischen Fächer, die Vermessungskunde auch für Bauingenieur- und Architekturstudenten.

Ab 1948 verbesserten sich mit dem begonnenen Wiederaufbau der Hochschule allmählich die Verhältnisse. Die Einstellung von wissenschaftlichen Assistenten und Lehrbeauftragten sowie die Einrichtung von zwei weiteren Lehrstühlen brachten für Professor Buchholtz eine spürbare Entlastung, zumal er auch das



Professor Alwill Buchholtz machte sich um den Wiederaufbau des Geodätischen Institutes verdient. Foto: privat

Direktorat des Instituts übergeben konnte. 1952 übernahm er den erstmals in Dresden gebildeten eigenständigen Lehrstuhl für Photogrammetrie und widmete sich nun ganz seinem Spezialgebiet. 1954 erschien sein Standardwerk »Photogrammetrie, Verfahren und Geräte«, das weitere Auflagen erfuhr. 1960 ging Professor Buchholtz im 80. Lebensjahr in den Ruhestand, hielt aber noch bis 1965 Vorlesungen zu speziellen Kapiteln der Photogrammetrie.

Neben seinem Lehramt legte Buchholtz großen Wert auf die Verbreitung und Anwendung der photogrammetrischen Lehre in der Praxis. In verschiedenen Gremien war seine Mitarbeit gefragt, wie in der Gesellschaft für Photogrammetrie der DDR, die er mitbegründete und

der er vorstand, der Deutschen Gesellschaft für Photogrammetrie, der Deutschen Geodätischen Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, dem Redaktionsausschuss der Fachzeitschrift »Vermessungstechnik«. Für seine außerordentlichen Leistungen erhielt er hohe Auszeichnungen, so den Vaterländischen Verdienstorden.

Professor Buchholtz verstarb am 17. September 1972 im Alter von 91 Jahren in Dresden. Auf dem Johannisfriedhof in Dresden-Tolkewitz fand er seine letzte Ruhestätte. Bei seiner Tochter, die heute hochbetagt mit 97 Jahren in Freital-Hainsberg lebt, hatte er die letzten Lebensjahre verbracht.

Aus dem Kreis seiner damaligen Schüler und Mitarbeiter vernimmt man über ihren Lehrer Professor Buchholtz Worte der Hochachtung und des Dankes. Sie sprechen von seiner Unbeirrtheit gegen manche Unzulänglichkeiten der Nachkriegsjahre, mit Bewunderung von seiner Geduld im Lehren, seiner Güte und Fürsorge. Über allem schätzen sie seine große Bescheidenheit.

Professor Buchholtz ist international zu den Wegbereitern der Photogrammetrie zu zählen. Er war der erste Inhaber des ersten selbstständigen Lehrstuhls für Photogrammetrie an der TH/TU Dresden. Seine wohl größte Leistung war die Wiederbelebung und der Wiederaufbau des Geodätischen Instituts, die er gemeinsam mit seinen tüchtigen Mitarbeitern in den ersten Jahren nach dem Kriegsende unter heute schwer vorstellbaren Bedingungen vollbracht hat.

Damit legte er den Grundstein für die weitere Ausbildung von Geodäten in Dresden, die schon im 19. Jahrhundert mit Professor Nagel begonnen hatte. Das Erinnern an diesen verdienstvollen Wissenschaftler und Mann der ersten Stunde sollte wach gehalten werden.

Dr. Horst Röbler

Freibier zum »25.« der Neuen Mensa

Die so genannte Neue Mensa ist gar nicht mehr so neu, feiert bald 25. Geburtstag. Sie ist die größte Dresdner Mensa, liegt zentral im Campus am neuen Autobahnzubringer zur A17. Dank guter Nahverkehrsanbindung mit den Buslinien 72,76 und 61 sowie vielen großen Wohnheimen im Gehbereich ist die Mensa seit ihrer Eröffnung beliebtester Treffpunkt der Dresdener Studentenschaft. Tagsüber locken die kulinarischen Genüsse aus Mensa und Cafeteria, am Abend die Konzerte und Partys des KNM (Klub neue Mensa).

Trotz mittäglichen Mensatrubels findet sich auf den Freiflächen an der Cafeteria, in der Bierstube des KNM oder an der Getränkeinsel im Foyer ein Platz für Small Talk und relaxen. Wer mehr Service erwartet, kann sich bei Vorbestellung im Restaurant Mensala bedienen lassen. Auch mehrere Tagungsräume stehen im Haus zur Verfügung. Dank neuer Fußgängerbrücke ist der Gang vom Hörsaalzentrum zur Cafeteria jetzt nur noch ein Katzensprung.

Um das Jubiläum zu feiern, gibt es am 19. Januar Geburtstagstorte und Freibier, Büfets mit Verkostungen und Leckereien sowie eine Sushibar.

Die Neue Mensa Bergstraße, 1981 eingeweiht, war von Anfang an einer der beliebtesten Treffpunkte auf dem Campus. Mittlerweile besuchen täglich mehr als 5000 Studierende und Hochschulmitarbeiter diese Mensa. Damit ist sie die am meisten frequentierte Mensa Sachsens.

Vor allem dank eines engagierten Teams um Mensaleiterin Rosmarie Walther und Küchenleiter Gerd Schulz wird das Essen in hohen Stückzahlen und dennoch abwechslungsreich zubereitet.

Der im Haus beheimatete Klub Neue Mensa (KNM) konnte mit seinen Veranstaltungen ebenfalls zum hohen Bekanntheitsgrad der Mensa beitragen. **StWDD**

➔ Weiteres: www.studentenwerk-dresden.de

Technische Universität Dresden

Zentrale Universitätsverwaltung

Im **Sachgebiet Zentrale technische Dienste** ist ab **sofort** die Stelle des/r

Umweltkoordinators/-in (BAT-0)

zu besetzen.

Aufgaben: Planung, Optimierung und Organisation der komplexen Maßnahmen des betrieblichen Umweltschutzes; Durchführung der Validierungen im Rahmen des Umweltmanagementsystems nach der EG-Öko-Audit-Verordnung (EMAS); Erstellung von Umweltberichten; Betreuung der Webseite; Organisation von Veranstaltungen; Halten von Vorträgen; Betriebswirtschaftliche Analysen und Bewertungen; Steuerung der Zusammenarbeit mit einschlägigen Dienstleistern.

Voraussetzungen: HSA bzw. FHS-Abschluss der Ingenieur-/ Wirtschaftswissenschaften oder anderer geeigneter Fachrichtungen; Erfahrungen bei der Umsetzung eines Umweltmanagementsystems; gute Englischkenntnisse; schnelle Auffassungsgabe; hohes Verantwortungsbewusstsein; kommunikative Fähigkeiten.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Die vollständigen Bewerbungsunterlagen (Bewerbung, Lebenslauf, Zeugnisse etc.) richten Sie bitte mit einem frankierten Rückumschlag bis zum **07.02.2006** an:

TU Dresden, Dezernat Technik, Dezernent Herrn Dr.-Ing. Knop, 01062 Dresden.

Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften

Folgende Stellen sind zu besetzen:

The **Department of Biology, Genomics**, is offering a

Post-doctoral position

to a highly motivated researcher who is interested in fundamental aspects of embryonic stem cell biology. The position is immediately available and fully funded till end of 2009 (Employment periods are established under HRG - the skeleton law regarding university affairs (as amended)). Salary will be BAT-0 IIa. The project is focused on studying epigenetic mechanisms during lineage commitment of embryonic stem cells. This research involves working with a team using a combination of approaches including recombining, culture and differentiation of stem cells, RNAi and conditional knock-out technology, advanced microscopy, biochemistry and experimentation with mice.

Requirements: The candidate must have a PhD or MD. Expertise in molecular cell biology techniques is required. Due to the international nature of the lab and close cooperation with other research groups, abilities with English and teamwork are required. Further information about the scientific projects and the international scientific environment can be obtained on www.tu-dresden.de/biotech.

Women are particularly encouraged to apply. In case of same qualifications, applications of handicapped persons will be particularly considered. Please send statement of interest, CV and names of 2 references before **February 17th 2006** to: **TU Dresden, Biotech, Professor für Biotechnologische Genomik, Prof. A. Francis Stewart, 01062 Dresden, Germany.**

Fachrichtung Biologie, Professor für Biotechnologische Genomik, ab **sofort**, befristet bis mindestens Ende 2009

Biologisch-technische/r Assistent/in

Aufgaben: Unterstützung des internationalen Forschungsteams bei Projekten in Verbindung mit DNA-Klonierung und Zellkultur. Der/die Bewerber/in wird in fortgeschrittener DNA-Klonierungstechnologie geschult.

Voraussetzungen: abgeschlossene Ausbildung als Biologisch-technische/r Assistent/in mit Staatlicher Anerkennung; umfangreiche Erfahrung in der Molekularbiologie, Beherrschen der englischen Sprache (Tätigkeit in internationalem Arbeitsumfeld). Kenntnisse im Umgang mit E.coli für DNA Klonierung und in der Zellkultur sind von Vorteil. Die Vergütung erfolgt in Abhängigkeit von der Erfahrung nach BAT-0 IVb.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Ihre Bewerbungsunterlagen senden Sie bitte bis zum **17.02.2006** an: **TU Dresden, Biotech, Professor für Biotechnologische Genomik, Herrn Prof. A. Francis Stewart, 01062 Dresden.**

Fakultät Informatik

An der **Professur für Bioinformatik**, die zugleich dem Biotechnologischen Zentrum zugeordnet ist, sind folgende Stellen zu besetzen:

ab **01.04.2006**, bis max. 31.03.2009 (Beschäftigungsdauer gem. HRG i.d. j.g.F.)

Projektleiter/in (BAT-0 Ib)

und

3 PostDoc/PreDoc (BAT-0 IIa)

GoPubMed.org ist eine neuartige ontologie-basierte Literatursuchmaschine für die *Life Sciences*. Sie wird weltweit von tausenden Wissenschaftlern genutzt. Der Projektleiter wird die Zusammenarbeit mit Partnern in Edinburgh, Manchester, London und Nizza, dem WorldWideWeb Consortium in Boston und der Ausgründung Transinsight GmbH koordinieren.

Aufgaben: Weiterentwicklung von GoPubMed.org für den Einsatz zur Annotation von Hochdurchsatzdaten im Bereich infektiöser Krankheiten.

Voraussetzungen: wiss. HSA in Informatik, Biologie oder Medizin sowie Erfahrungen im Bereich biomedizinischer Ontologien, Annotation von Genomen, Hochdurchsatztechnologien, Integration biologischer Daten, Semantic Web, bei Projektleiter und PostDoc zusätzlich Promotion und relevante Publikationen.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Ihre **Bewerbung** inkl. Adresse von zwei Referenzen senden Sie bitte per e-mail bis zum **02.02.2006** an **Herrn Prof. Michael Schroeder, ms@biotec.tu-dresden.de**. Details unter www.biotech.tu-dresden.de zum **nächstmöglichen** Zeitpunkt, bis 31.12.2007 (mit Verlängerungsmöglichkeit)

wiss. Mitarbeiter/in (BAT-0 IIa, Beschäftigungsdauer gem. HRG i.d.j.g.F.)

und

Webprogrammierer/in (BAT-0 IVb)

GoPubMed.org ist eine neuartige ontologie-basierte Literatursuchmaschine für die *Life Sciences*. Sie wird weltweit von

tausenden Wissenschaftlern benutzt und ist ein Beispiel für das *Semantic Web*. Im Vordergrund der Entwicklungsarbeiten an GoPubMed.org wird die Skalierung der existierenden Plattform stehen, so dass Anfragen schnell und in großem Umfang bearbeitet werden können. Im Rahmen des Projektes hat die Gruppe Zugang zu einem Supercomputer mit 3000 CPUs und 6TB Hauptspeicher an der TU Dresden.

Aufgaben: Der wiss. Mitarbeiter ist für die Softwarearchitektur des zugrunde liegenden Systems zuständig und wird insb. Suchalgorithmen verteilt implementieren.

Voraussetzungen: einschlägiger wiss. HSA; profunde Programmierkenntnisse in Java, verteiltem Rechnen, Serverprogrammierung, design patterns, semantic web; gute Kenntnisse in Englisch; selbstständiges Arbeiten.

Aufgaben: Der Webprogrammierer ist für die Programmierung des Webinterfaces von GoPubMed zuständig.

Voraussetzungen: einschlägiger FHS-Abschluss bzw. vergleichbare Kenntnisse und Fähigkeiten; profunde Programmierkenntnisse in Java, MySQL, Cocoon, JavaScript.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Ihre **Bewerbung** inkl. Adresse von zwei Referenzen senden Sie bitte per e-mail bis zum **31.01.2006** an

Herrn Prof. Michael Schroeder, ms@biotec.tu-dresden.de

Details unter www.biotech.tu-dresden.de

Fakultät Maschinenwesen

Folgende Stellen sind zu besetzen:

Institut für Strömungsmechanik, Lehrstuhl für Magnetofluidynamik, zum **nächstmöglichen Zeitpunkt**, mit 50% der regelmäßigen wöchentlichen Arbeitszeit für die Dauer von zunächst 2 Jahren (Beschäftigungsdauer gem. HRG i.d.j.g.F.)

wiss. Mitarbeiter/in (Doktorandenstelle, BAT-0 IIa)

Aufgaben: Untersuchungen für thermofluidische Energiemaschinen mit dem Ziel, Strömungspfade in rotierenden Maschinen, wie sie im Sekundärluftsystem von Gasturbinen vorkommen, optimiert auszulegen u. bisher ungenügend verstandene Strömungsphänomene sowie die Wirkung thermischer Auftriebskräfte auf die turbulente Strömung im Fliehkraftfeld und deren Einfluss auf die Belastung der Bauteile zu analysieren; Planung und Durchführung von experimentellen Untersuchungen an den vorhandenen, nach den Erfordernissen zu modifizierenden Versuchsanlagen; theoretische Interpretation der Ergebnisse mit Modellbildung.

Voraussetzungen: wiss. HSA der Ingenieurwissenschaften oder der Physik mit überdurchschnittlichem Erfolg; hohes Maß an Engagement und Teamfähigkeit auch auf internationaler Ebene; gute experimentelle Fähigkeiten; theoretische Neigung zur Interpretation experimenteller Ergebnisse; Bereitschaft zur Promotion. Erfahrungen in den Bereichen thermofluidische Maschinen und Messtechnik sind von Vorteil.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Ihre Bewerbung senden Sie bitte mit frankiertem Rückumschlag bis zum **31.01.2006** an: **TU Dresden, Fakultät Maschinenwesen, Institut für Strömungsmechanik, Lehrstuhl für Magnetofluidynamik, Herrn Prof. Dr. S. Odenbach, 01062 Dresden.**

Institut für Luft- und Raumfahrttechnik, zum **nächstmöglichen** Zeitpunkt nach erfolgreichem Start des Experimentes CDIC-1 auf Maser 10 im Mai 2005 (http://www.esa.int/esahs/SEMB8Z2U7E_research_0.html) zur Vorbereitung des Nachfolgeexperimentes CDIC-2 (Chemically-Driven Interfacial Convection) **für ein internationales Mikrogravitationsexperiment im Rahmen der Maser11-Mission der ESA** für zunächst 2 Jahre (Beschäftigungsdauer gem. HRG i.d.j.g.F.)

wissenschaftliche Hilfskraft (19h/Woche)

Hierbei handelt es sich um ein Experiment auf einer ballistischen Höhenforschungsrakete (6 min Schwerelosigkeit), die Ende 2007 im nordschwedischen Kiruna startet. Weiterhin stehen SHK-Stellen zur Verfügung.

Aufgaben: Das mögliche Spektrum reicht von hochaufgelöster Strömungsvisualisierung über Interferometrie bzw. Particle-Image Velocimetry bis hin zu Lasermethoden zur Messung von dynamischen Kontaktwinkeln und Grenzflächenspannungen. Bei entsprechender Eignung kann die Möglichkeit zur Promotion geschaffen werden.

Voraussetzungen: überdurchschnittlich engagierte/r, geschickte/r Experimentator/in mit wiss. HSA in Maschinenbau, Physik oder Chemie; Interesse an Lasermethoden.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte bis zum **31.01.2006** an: **TU Dresden, Fakultät Maschinenwesen, Institut für Luft- und Raumfahrttechnik, Herrn Prof. Dr. R. Grundmann, 01062 Dresden.** Anfragen an Frau Dr. Kerstin Eckert, e-mail:eckert@tfd.mw.tu-dresden.de, Tel.: 463-38090 Kennwort: Maser11

Fakultät Verkehrswissenschaften »Friedrich List«

Am **Institut für Wirtschaft und Verkehr** ist am **Lehrstuhl für Tourismuswirtschaft** ab **01.04.2006** die Stelle eines/einer

wiss. Mitarbeiters/-in (BAT-0 IIa)

mit 75% der regelm. wöchentl. Arbeitszeit für die Dauer von 3 Jahren mit der Möglichkeit einer Verlängerung um 3 Jahre (Beschäftigungsdauer gem. HRG i.d.j.g.F.) zu besetzen.

Aufgaben: Mitarbeit in Forschung und Lehre auf dem Gebiet der Tourismuswirtschaft (einzel- oder gesamtwirtschaftliche Aspekte des Tourismus), der Verkehrswirtschaft und Internationaler Studiengänge; Durchführung von Lehrveranstaltungen; Anleitung von Diplomanden. Die Möglichkeit zur wiss. Weiterqualifikation (Promotion) ist gegeben und erwünscht (möglichst im Gebiet Tourismus).

Voraussetzungen: wiss. HSA der Wirtschaftswissenschaft (Volks-, Betriebs- oder Verkehrswirtschaft) mit Prädikat; möglichst Forschungs- oder Praxiserfahrung in der Tourismuswirtschaft; Statistik- und EDV-Kenntnisse; Engagement beim weiteren Ausbau des Gebietes Tourismuswirtschaft.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Ihre schriftliche Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen (Passbild, Lebenslauf, Zeugnisse, Forschungserfahrung bzw. -vorhaben Tourismus) und frankiertem Rückumschlag bis zum **31.01.2006** an: **TU Dresden, Fakultät Verkehrswissenschaften "Friedrich List", Institut für Wirtschaft und Verkehr, Lehrstuhl für Tourismuswirtschaft, Herrn Prof. Dr. Walter Freyer, 01062 Dresden.**

Fakultät Forst-, Geo- und Hydrowissenschaften

Folgende Stellen sind zu besetzen:

Fachrichtung Geowissenschaften, Lohrmann-Observatorium (<http://astro.geo.tu-dresden.de/>), ab **01.04.2006** bis 31.12.2009 (Beschäftigungsdauer gem. HRG i.d.j.g.F.)

wiss. Mitarbeiter/in (BAT-0 Ib)

Gesucht wird eine hochmotivierte Persönlichkeit für die Mitarbeit an der Entwicklung der Algorithmen und Software für Datenverarbeitung für die ESA-Conerstone-Mission Gaia (<http://www.rssd.esa.int/Gaia/>). Das Ziel der Mission Gaia ist ein astrometrischer Katalog von einer Milliarde Himmelsobjekten mit einer Genauigkeit von bis zu einer Mikrobogensekunde. Die Datenverarbeitung für das Projekt wird durch ein europaweites wissenschaftliches Konsortium durchgeführt. Das Lohrmann-Observatorium koordiniert eine internationale Gruppe, die für die relativistische Modellierung der Gaia-Daten und für die optimale Verwendung dieser Daten für Tests der Relativitätstheorie und anderer Aspekte der Fundamentalphysik zuständig ist. Obwohl die Stelle im Moment bis Ende 2009 befristet ist, gibt es eine potenzielle Verlängerungsmöglichkeit bis zum Ende der Gaia-Datenverarbeitung voraussichtlich im Jahre 2019.

Aufgaben: Es wird erwartet, dass der Inhaber an der Entwicklung der Algorithmen und Software für die Gaia-Datenverarbeitung teilnimmt, die Arbeit anderer Mitarbeiter der Gaia-Gruppe anregt und anleitet, die Forschungsergebnisse auf internationalen Tagungen selbstständig vertritt und in der Lage ist, verantwortungsvolle Entscheidungen in diesem Zusammenhang zu treffen. Der Schwerpunkt der Arbeit sind die realistischen numerischen Simulationen der Gaia-Datenverarbeitung mit dem Ziel, ein optimales Schema für die Tests der Relativität zu finden. Die gleiche Software wird zu einem späteren Zeitpunkt auch für andere Aspekte der Gaia-Datenverarbeitung benutzt.

****Voraussetzungen:** Abgeschlossenes Promotionsstudium im Bereich der Astronomie, angewandte Mathematik oder verwandten Disziplinen, einschlägige Erfahrungen in Forschung, besonderes Interesse an astrometrischen Fragen und Methoden, Fähigkeit zur interdisziplinären Zusammenarbeit, Bereitschaft zum internationalen Austausch, Englisch in Wort und Schrift, Fähigkeit zum eigenständigen, zielorientierten Arbeiten, hohes Engagement sowie Integrations- und Verantwortungsbereitschaft im Team. Programmierungsfähigkeiten (Java, C, Fortran, Unix) sind notwendig. Erfahrung mit Softwaredesign mit UML ist von Vorteil. Erfahrung mit statistischer Datenanalyse ist erwünscht.

wiss. Mitarbeiter/in (BAT-0 IIa)

Gesucht wird eine hochmotivierte Persönlichkeit für die Mitarbeit an theoretischen und praktischen Aspekten der relativistischen Datenmodellierung für die ESA-Conerstone-Mission Gaia (<http://www.rssd.esa.int/Gaia/>). Das Ziel der Mission Gaia ist ein astrometrischer Katalog von einer Milliarde Himmelsobjekten mit einer Genauigkeit von bis zu einer Mikrobogensekunde. Die Datenverarbeitung für das Projekt wird durch ein europaweites wissenschaftliches Konsortium durchgeführt. Das Lohrmann-Observatorium koordiniert eine internationale Gruppe, die für die relativistische Modellierung der Gaia-Daten und für die optimale Verwendung dieser Daten für Tests der Relativitätstheorie und anderer Aspekte der Fundamentalphysik zuständig ist. Obwohl die Stelle im Moment bis Ende 2009 befristet ist, gibt es eine potenzielle Verlängerungsmöglichkeit bis zum Ende der Gaia-Datenverarbeitung voraussichtlich im Jahre 2019.

Aufgaben: Der Inhaber soll an den wissenschaftlichen Untersuchungen der theoretischen und praktischen Aspekte der Datenmodellierung und Datenverarbeitung für Gaia teilnehmen. Diese Aufgaben implizieren sowohl theoretische Arbeit auf dem Gebiet der Relativitätstheorie als auch praktische numerische Simulationen. Der Schwerpunkt der Arbeit sind die realistischen numerischen Simulationen der Gaia-Datenverarbeitung mit dem Ziel, ein optimales Schema für die Tests der Relativität zu finden.

Voraussetzungen: Abgeschlossenes Promotionsstudium im Bereich der Astronomie oder Physik, Erfahrungen in Forschung, besonderes Interesse an astrometrischen Fragen und Methoden, Fähigkeit zur interdisziplinären Zusammenarbeit, Bereitschaft zum internationalen Austausch, Englisch in Wort und Schrift, Fähigkeit zum zielorientierten Arbeiten, hohes Engagement sowie Integrations- und Verantwortungsbereitschaft im Team. Fachkenntnisse auf dem Gebiet der Gravitationsphysik sind notwendig. Programmierungsfähigkeiten (Java, C, Fortran, Unix) sind erwünscht. Erfahrung mit statistischer Datenanalyse ist von Vorteil.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Ihre Bewerbung (CV, wissenschaftlicher Werdegang und Publikationsliste) richten Sie bitte bis zum **15.02.2006** an: **TU Dresden, Fakultät Forst-, Geo- und Hydrowissenschaften, Fachrichtung Geowissenschaften, Institut für Planetare Geodäsie, Lohrmann-Observatorium, Herrn PD. Dr. habil. Sergei A. Klioner, 01062 Dresden.** Tel.:0351 463-32821, Fax: 0351 463-37019, e-mail: Sergei.Klioner@tu-dresden.de

Fachrichtung Forstwissenschaften, Institut für Forstökonomie und Forsteinrichtung, Professor für Forstpolitik und Forstliche Ressourcenökonomie, zum **nächstmöglichen** Termin, befristet für 3 Jahre (Beschäftigungsdauer gem. HRG i.d.j.g.F.)

wissenschaftliche Hilfskraft (82,5h/Monat)

Aufgaben: Beteiligung an den laufenden Forschungsarbeiten der Professur; Mitarbeit bei der Planung und Durchführung von Lehrveranstaltungen, vor allem in den Fächern zur Forstlichen Ressourcenökonomie (Dr. Deegen); fachliche Betreuung von Studierenden; Unterstützung bei den allgemeinen Verwaltungsaufgaben. Es besteht die Möglichkeit zur Promotion.

Voraussetzungen: Überdurchschnittlicher wiss. HSA der Forstwissenschaften oder Volkswirtschaftslehre, insbesondere auf den Gebieten der Forstökonomie oder Ressourcenökonomie. Erwünscht sind gute mathematische Kenntnisse und gute Englischkenntnisse.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Ihre Bewerbung mit aussagefähigen Unterlagen und einem frankierten Rückumschlag richten Sie bitte bis zum **04.02.2006** an: **TU Dresden, Fakultät Forst-, Geo- und Hydrowissenschaften, Professor für Forstpolitik und Forstliche Ressourcenökonomie, Herrn Prof. Dr. Norbert Weber, PF 1117, 01735 Tharandt.**

Medizinische Fakultät Carl Gustav Carus

Das Zentrum für Innovationskompetenz für Medizinische Strahlenforschung in der Onkologie - OncoRay an der Medizinischen Fakultät Carl Gustav Carus der TU Dresden wird gemeinsam mit der TU Dresden und dem Forschungszentrum Rossendorf getragen. Zur Mitarbeit in der Forschergruppe „Biologisch adaptierte Behandlungsplanung und Applikation“ ist ab sofort die Stelle eines

Promovierten Physikers

zu besetzen.

Aufgabenspektrum: Bearbeitung physikalisch-technischer Fragestellungen in der präklinischen und klinischen Translationsforschung zur biologisch adaptierten Strahlentherapieplanung sowie deren Umsetzung durch bildgeführte, adaptive Strahlentherapie. Eine umfassende apparative Ausstattung sowohl für Tierexperimente als auch für die klinische Anwendung ist vorhanden.

Anforderungen:

- Promotion auf dem Gebiet der experimentellen Kern- und Strahlenphysik oder der Medizinphysik;
- überdurchschnittliche Informatikkenntnisse;
- Erfahrung zu digitaler Bildverarbeitung und Monte Carlo Techniken zur Beschreibung des Strahlungsstransports;
- Bereitschaft und Fähigkeit zur Kommunikation und Kooperation mit Medizinern, Biologen und Chemikern;
- Bereitschaft zur Übernahme von Lehrverpflichtungen im Masterstudiengang Medical Radiation Sciences;

Die Stelle ist vorerst für 5 Jahre befristet. Die Vergütung erfolgt nach BAT-0.

Senden Sie bitte Ihre Bewerbung **bis zum 31.01.2006** an:

Forschungszentrum Rossendorf, Personalabteilung, Postfach 51 01 19; 01314 Dresden

Für weitere Informationen steht Ihnen Prof. Dr. Wolfgang Enghardt, Tel.: 0351-458-7411, E-Mail: Wolfgang.Enghardt@oncoray.de zur Verfügung

Studentenfreundlich nicht nur bei der Musik

Neuigkeiten vom Jazzclub: Gute Musik nun auch bei einem preisgünstigen Bierchen genießen

Neues Jahr – neues »Glück«. Der Jazzclub Neue Tonne Dresden auf der Königstraße 15 ist seit dem 1. Januar 2006 nun endlich direkter Mieter der Kellerräume unter dem Kulturthaus. Damit erweitern sich seine Möglichkeiten der Programm- und Innenraumgestaltung. Bisher hatte sich der Jazzverein lediglich Veranstaltung für Veranstaltung als Untermieter des Kellers, der zum Restaurant gehörte, beim Gastronomien des »Marechal du Saxe« einmieten müssen.

Zur gastronomischen Bewirtschaftung ihres Kellers hat sich die »Tonne« mit dem Team des »Red Rooster« zusammengetan – und die »Rooster«-Freunde bringen vom ersten Tag an ganz schön Bewegung (siehe Foto) in die »Tonne«-Gastro! Schnelle und

freundliche Bedienung, das Angebot preiswerter kleiner Speisen für den kleinen Hunger sowie günstige Bierpreise sind angenehme Neuigkeiten für den Jazzfreund. »Tonne«-Gastro mit den »Roosters« – hier scheint sich eine Erfolgsstory anzukündigen.

Nicht ganz so weit ist die »Tonne« mit der Inneneinrichtung ihres Kellerclubs. Noch muss hier einiges improvisiert werden, Stühle, Tische und Sessel müssen angeschafft und die beiden Gewölbe innenarchitektonisch umgestaltet werden. Das kostet Geld – und damit Zeit. Improvisiertes Gestühl wird wohl noch eine Weile zum »Tonne«-Alltag gehören. Erst in der Sommerpause soll dann umgeräumt und regulär eingerichtet werden.

Bis dahin jedoch stehen viele Klassekonzerte an, die man schon jetzt – gastronomisch viel besser versorgt – so richtig genießen kann!

M. B.

➔ Programminformationen: www.jazzclubtonne.de



Marc (l.) und die Alex bringen Schwung in die »Tonne«-Gastro.

Foto: V.S.

Studentenwerk sucht junge Bands

Am 3. Mai 2006, 18 bis 24 Uhr, findet der studentische Band-Contest UNI-AIR zum zweiten Mal im Rahmen der 15. Dresdner Studententage statt. Der Sieger gewinnt den Förderpreis des Studentenwerks. Bewerbungen sind bis 3. März erwünscht!

Das Studentenwerk sucht studentische Bands/Solisten aus Rock, Pop, Jazz, Reggae, Hip-Hop, die sich an die Öffentlichkeit trauen und gern den Förderpreis des Studentenwerks gewinnen möchten.

Voraussetzung: Gruppen müssen zu mindestens 50 Prozent aus Studenten bestehen. Wer solistisch auftritt, muss Student sein. Bewerber senden eine Beschreibung ihres Programms mit Foto, Kassette, CD, Video oder DVD an das Studentenwerk Dresden, Abteilung Marketing / Soziales / Kultur, Fritz-Löffler-Straße 18, 01069 Dresden. Bewerbungsschluss: 3. März 2006.

Bei der Bewerbung müssen sich die Gruppen und Solisten darauf einstellen, dass die Auftrittszeit beim UNI-AIR auf maximal 25 min begrenzt ist. Über die Reihenfolge des Auftritts am 3. Mai entscheidet allein der Veranstalter. **StWDD**

»Endlich Daunchen« letztmalig am 28.1.

Die letzte öffentliche musikalische Vor-Lesung zum FamilienHörMusikBuch »Endlich Daunchen« – Eine federleichte Geschichte für Kleine und Große ab sechs – mit Andreas Körner (Text) und Michael Schulz (Saxophon) sowie Überraschungsgästen findet am Sonnabend, 28. Januar 2006, um 18 Uhr in der Zschoner Mühle, Podemus statt.

➔ Weitere Informationen:
www.daunchen.de

Arbeitnehmer als Urheber oder Erfinder

Wissenschaftliche Erkenntnisse als das wesentliche Know-how an Universitäten und Forschungseinrichtungen werden in vielen Fällen rechtlich geschützt. Veröffentlichungen, z. B. Aufsätze oder Bücher, sind urheberrechtliche Werke. Technische Innovationen, also Erfindungen, sind häufig patentfähig. Unsicherheiten bestehen jedoch dann, wenn es um Fragen der Zuordnung der daraus entstehenden Rechte an den Wissenschaftler oder den Arbeitgeber geht.

Diesen in der Praxis äußerst relevanten Fragen widmet sich die Auftaktveranstaltung der »Dresdner Vorträge zum Geistigen Eigentum« im Jahr 2006, einer Vortragsreihe, die vom Institut für Geistiges Eigentum, Wettbewerbs- und Medienrecht (IGEWEM) in Kooperation mit dem Patentinformationszentrum (PIZ) veranstaltet wird. Anne Lauber und Karsten Schwipps, wissenschaftliche Mitarbeiter, stellen am 24. Januar 2006, 16.30 Uhr im Von-Gerber-Bau, Raum 038, die Grundzüge des Arbeitnehmererfinder- und Arbeitnehmerurheberrechts dar. Dabei wird auf die Besonderheiten der »Hochschul-Erfindung« und der Schaffung urheberrechtlich geschützter Werke im Hochschulbereich, auch unter Berücksichtigung einer möglichen Drittmittelfinanzierung, eingegangen. Wer sich also für Fragen wie »Was versteht man unter einer Dienst-Erfindung?«, »Was gilt beim Schutz von Computerprogrammen?« und »Wem stehen die Nutzungsrechte zu?« interessiert, wird im Vortrag sicherlich Antworten darauf erhalten.

Wann: 24.1.2006, 16.30 Uhr

Wo: Von-Gerber-Bau, Hörsaal 038 (Bergstraße 53). Karsten Schwipps

➔ Anmeldung: www.igewem.tu-dresden.de (unter Veranstaltungen) oder unter 0351 463-37308

Faszinierende Bilder antiker Geschichte

Antike Mosaiken aus Ravenna werden an der TU Dresden ausgestellt

Dresden sieht einem ganz speziellen kulturellen Höhepunkt entgegen – im Hörsaalzentrum der Technischen Universität wird am 18. Januar die Ausstellung »Die antiken Mosaiken von Ravenna« eröffnet.

Gezeigt werden – über das gesamte Foyer des Hörsaalzentrums verteilt – insgesamt 23 Mosaik-Originalrepliken, die in ihrer Gesamtheit grandiose Einblicke in die Schönheit verschiedener antiker Mausoleen, Basiliken, Kapellen und weiterer Kirchenbauten Ravennas und damit auch in die Geschichte des oströmisch-byzantinischen Reiches geben. Für Kunstfreunde mit Vorlieben fürs Detail ist besonders erwähnenswert, dass gerade im Rahmen dieser Ausstellung die meisten dieser Mosaiken besser als im Original vor Ort betrachtet werden können; während die ausgestellten Repliken extra für das Betrachten positioniert sind, findet man die Originalen in den sakralen Bauten Ravennas oftmals in großer Höhe, an Decken oder über Säulen.

Diese außergewöhnliche Sammlung originalgetreuer Repliken antiker Mosaik-



Greca. Mausoleo di Galla Placidia.

ken entstand Anfang der fünfziger Jahre mit dem Ziel, Ravenna und seine unschätzbaren Mosaiken auf der ganzen Welt bekannt zu machen. Die Mosaiken sind detailgetreue Reproduktionen, deren Originale noch heute die Wände der historischen Bauwerke Ravennas schmücken.

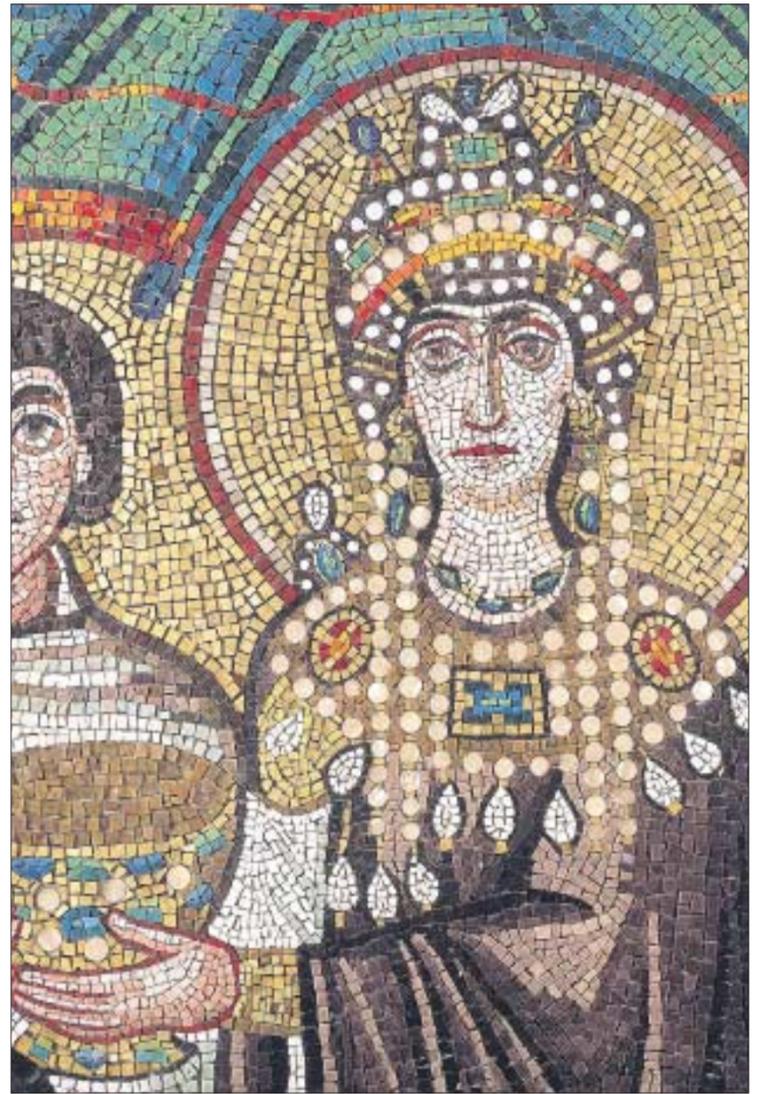
Die Kopien wurden unter der Leitung des »Gruppo Mosaicisti dell'Accademia delle Belle Arti« (Gruppe der Mosaikkünstler der Akademie der Schönen Künste) angefertigt. Bei der Anfertigung dieser Sammlung ging man nach einer komplexen, äußerst strengen Methode vor, um die absolute Übereinstimmung mit den Originalen zu gewährleisten.

Auf einer den Originalmosaiken aufliegenden Transparentpapier wurde exakt die Zeichnung eines jeden Stückes zusammen mit den Umrissen eines jeden einzelnen Mosaiksteinchens übertragen. Dann begann man Muster von sämtlichen Farbtönen in ihren verschiedenen Schattierungen herzustellen. In den Glasbläsereien von Murano und Venedig wurde die nötige Glaspaste bestellt, aus der die einzelnen Mosaiksteinchen geduldig per Hand zugeschnitten wurden.

Das Mosaik selbst wurde dann nach der so genannten indirekten Methode angefertigt, nämlich auf einem Kalkuntergrund mit dem Abdruck der Transparentpapier, von dem es nach Fertigstellung abgerissen und danach gesäubert wurde, um dann an seinem definitiven Ort angebracht zu werden.

Bei den Mosaiken dieser Ausstellung handelt es sich um Repliken von Originalen aus dem Mausoleum der Galla Placidia, der Basilika San Vitale und der Basilika San Apollinare Nuovo, dem Baptisterium des Neon und aus der Erzbischöflichen Kapelle. Diese Ausstellung erlaubt, die Details ganz aus der Nähe zu bewundern, was bei den Originalen mit bloßem Auge unmöglich ist. Der Standverwaltung von Ravenna gehören sechzig dieser Kopien; eine Auswahl davon, in einigen Fällen auch die Gesamtkollektion, ist in den letzten fünfzig Jahren in Europa und auf der ganzen Welt gezeigt worden. Die erste Ausstellung dieser Art fand 1951 in Paris statt.

Ravenna ist eine uralte Stadt an der Nordküste der Adria. Sie war vor 1500 Jahren die Hauptstadt des weströmischen Kaiserreiches, danach die des Ostgotenkönigs Theoderich und des byzantinischen Kaiserreiches in Europa. Jene glanzvollen Zeiten hinterließen in Ravenna eine große Zahl von mit Mosaiken ausgeschmückten Sakralbauten. Ravenna besitzt weltweit den



Il quadro imperiale di Teodora (Ausschnitt). Basilica di S. Vitale. Fotos: Com. di Ravenna

größten Schatz an Mosaiken aus dem 5. und 6. Jahrhundert, der, was die künstlerische Qualität und die ikonologische Bedeutung angeht, alle anderen Städte der klassischen Antike in den Schatten stellt – im Orient wie im Okzident. Aus diesem Grund hat die UNESCO 1997 sieben Kirchengebäude Ravennas zu »Weltkulturgütern der Menschheit« erklärt.

Die Mosaikkunst ist nicht in Ravenna entstanden. Erst dort aber gelangte sie zu ihrer vollkommenen Blüte. Zeitgleich mit den Mosaiken Ravennas ist auch die christliche Ikonologie entstanden; ein Miteinander von Realismus und Symbolismus, von römischen und byzantinischen Einflüssen.

Die Ausstellung, die von der Stadt Ravenna mit engagierter Unterstützung der TU Dresden und des italienischen Generalkonsulates in Leipzig realisiert wird, ist von Montag bis Freitag 10 bis 18 Uhr sowie am Samstag von 10 bis 13 Uhr geöffnet, der Eintritt ist frei. Sie läuft bis zum 4. März.

Die feierliche Eröffnung am 18. Januar (16.45 Uhr) im Hörsaalzentrum der TU Dresden, Bergstraße 64, wird Professor Renato Cristin, Direktor des Italienischen Kulturinstitutes in Berlin, vornehmen. Dabei wird Professor Bruno Klein, Professor für Christliche Kunst der Spätantike und des Mittelalters der TU Dresden, zum Thema »Die Sprache der Mosaiken von Ravenna« sprechen. **PI/MB**

Von der Faszination des Mediterranen für den zeitgenössischen Jazz

Pino Minafras Sud Ensemble spielt im März zum nächsten »Jazz in der Semperoper«

Das erste, schon seit Wochen restlos ausverkaufte Konzert der Reihe »Jazz in der Semperoper« des Jahres 2006 ist noch nicht Geschichte (Jocelyn B. Smith am 20. Januar), da geht die Jagd auf Karten für das zweite Konzert dieser Reihe, für den Auftritt des Sud Ensembles Pino Minafras am 13. März, schon wieder los. Verständlich, denn auch diesmal wird Außergewöhnliches geboten. Der aus dem süditalienischen Apulien stammende Pino Minafra, eine Größe des europäischen modernen Jazz, stellt mit dem Programm »Terronia« sein neuestes Projekt vor, das musikalisch die Tradition der süditalienischen Bands mit der des europäischen zeitgenössischen Jazz – und damit seine eigenen Wurzeln mit seiner Gegenwart – verbindet. Umgesetzt wird diese zeitgemäße Fusion von Minafras Sud Ensemble, mit dem Minafra für diesen Zweck seit zehn Jahren zusammenarbeitet und das zur Zeit sieben Mitglieder hat.

Die Mischung musikalischer Sprachen beherrscht das Sud Ensemble perfekt. Bei Pino Minafra heißt das eine ganze Menge: von Banda- und Folklore-Einflüssen geht das über Musik der Renaissance und des Barock bis zu Blues, Free Jazz, Dixieland

und Hard Bop. Es ist Musik voller scharfer Kontraste, die sich unablässig in etwas anderes verwandelt. »Es ist ein südlicher Sound, der dabei sowohl auf den realen als auch auf einen imaginären Süden Bezug nimmt«, meint Pino Minafra selbst, der außerdem noch Opernarien, Pop- und Rockmusik als Bestandteile seiner wilden Mischung aufzählt. Am Konservatorium in Bari, wo er studiert hat, unterrichtet er mittlerweile selbst. Wie es ihm bei all diesen Aktivitäten gelingt, derart vielschichtige Musik zu kreieren, ist faszinierend. »Das Mediterrane«, lacht Pino Minafra, »hat so viele Aspekte, die alle in mir drin sind, dass es eigentlich einfach ist, sie zum Leben zu erwecken.«

Als Trompeter hat Pino Minafra zuerst in einer Banda seiner Heimatstadt Ruvo di Puglia gespielt, einer jener ungestümen großen Bläserformationen, die die Tradition lebendig halten. Die Begeisterung für jene Musik hat ihn nie losgelassen, obwohl er danach eine große Jazzkarriere absolviert hat. Pino Minafra hat am Konservatorium von Bari studiert – Direktor war damals Nino Rota, der weltweit als Filmkomponist für Federico Fellini bekannt geworden war –, hat ein eigenes Quintett gegründet, hat mit Han Bennink, Tony Oxley, Misha Mengelberg, Charlie Mariano, Michel Godard, Evan Parker und Willem Breuker gespielt und schließlich 1990 das Italian Instabile Orchestra gegründet, mittlerweile eine Institution. »Al-



Pino Minafra: Als Trompeter, Bandleader und Komponist von Weltgeltung fusioniert er die Musik der süditalienischen Bands mit zeitgenössischem Jazz und vielfältigen Formen der Folklore- und Popmusik. Foto: M. Creutziger

le diese Erfahrungen«, so Pino Minafra, »nehmen in einem warmen, großzügigen Sound Gestalt an, in dem Schreie, Melodie, Rhythmus und Ironie in einer verrückten Balance koexistieren. Es ist ein rundum südlicher Sound, der vom wahren Süden, aber auch von einem imaginären Süden lebt.«

Dank eines kraftvollen Jazzensembles steigert sich die Musik von »Terronia« in

beeindruckende Höhen mediterraner Dramatik. Getragen von der Vitalität und Melancholie des Südens, schließt Minafras Werk auch scharfe Kontraste mit ein, wobei stilistisch ständig alles im Fluss ist. Man kann diese Musik – ein erfolgreiches Festival-Highlight – auch als Abfolge kolossaler Episoden hören – abwechselnd verzauernd, sarkastisch, lyrisch, verspielt, feurig, karnevalistisch, kathartisch, katastrophal,

spirituell und berührend. Eine verblüffende Hommage an den großen Geist des Südens.

Bevor das gesamte Sud Ensemble mit großem Programm am 13. März in der Semperoper auftritt, werden tags zuvor, am Sonntag, dem 12. März (21 Uhr), Pino Minafra (Trompete), Carlo Actis Dato (Saxofone) und Vincenzo Mazzone (Schlagzeug) im Jazzclub Neue Tonne im Trio die Kunst der kammermusikalischen freien Improvisation zelebrieren.

Beide Konzerte ergänzen sich sicher in idealer Weise. **Mathias Bäuml/R.T.**

➔ Dank des Kooperationsvertrages der TU Dresden mit der Sächsischen Staatsoper Dresden stehen den Studenten und Mitarbeitern der TUD für das Jazzkonzert in der Semperoper am 13. März wieder ermäßigte Eintrittskarten zur Verfügung.

Die Anzahl der ermäßigten Plätze ist begrenzt.

Interessenten können sich ab sofort an die TUD Information, Mommsenstr. 9, Glaspavillon, wenden (Telefon: 463 37044).

Karten für das Konzert im Jazzclub Neue Tonne Dresden für den Sonntag, 12. März (21 Uhr) zu 11 Euro (7 Euro ermäßigt) können vorbestellt werden über www.jazzclubtonne.de bzw. telefonisch unter 0351 8026017.